

Correspondent.

Bezugspreis: Vierteljahr 3 Mark, halbes Jahr 5 Mark, ein Jahr 9 Mark, monatlich 75 Pf., u. d. Post 1.20 Mark, bei Vorzahlung durch den Bestellen 1.00 Mark, durch Nachnahme 2 Mark, nach Anweisung mit Vorkaufszahlung. — Das Blatt erscheint wöchentlich, mit Ausnahme der Tage nach Sonntagen, in den Hauptstädten und in den Provinzen. — Nachdruck unserer Originalarbeiten ohne mit den Verlegern abgemachte Genehmigung ist strafbar. — Für Rückgabe ungelieferter Exemplare keine Verantwortlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
a) sechsteil. Illustr. Sonntagsblatt mit 14 tägiger Modebeilage.
b) sechsteil. landwirtsch. u. handelsbell. mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreise: Für 10 Zeilen 1 Mark, 20 Zeilen 1.80 Mark, 30 Zeilen 2.50 Mark, 40 Zeilen 3.20 Mark, 50 Zeilen 3.90 Mark, 60 Zeilen 4.60 Mark, 70 Zeilen 5.30 Mark, 80 Zeilen 6.00 Mark, 90 Zeilen 6.70 Mark, 100 Zeilen 7.40 Mark, 110 Zeilen 8.10 Mark, 120 Zeilen 8.80 Mark, 130 Zeilen 9.50 Mark, 140 Zeilen 10.20 Mark, 150 Zeilen 10.90 Mark, 160 Zeilen 11.60 Mark, 170 Zeilen 12.30 Mark, 180 Zeilen 13.00 Mark, 190 Zeilen 13.70 Mark, 200 Zeilen 14.40 Mark, 210 Zeilen 15.10 Mark, 220 Zeilen 15.80 Mark, 230 Zeilen 16.50 Mark, 240 Zeilen 17.20 Mark, 250 Zeilen 17.90 Mark, 260 Zeilen 18.60 Mark, 270 Zeilen 19.30 Mark, 280 Zeilen 20.00 Mark, 290 Zeilen 20.70 Mark, 300 Zeilen 21.40 Mark, 310 Zeilen 22.10 Mark, 320 Zeilen 22.80 Mark, 330 Zeilen 23.50 Mark, 340 Zeilen 24.20 Mark, 350 Zeilen 24.90 Mark, 360 Zeilen 25.60 Mark, 370 Zeilen 26.30 Mark, 380 Zeilen 27.00 Mark, 390 Zeilen 27.70 Mark, 400 Zeilen 28.40 Mark, 410 Zeilen 29.10 Mark, 420 Zeilen 29.80 Mark, 430 Zeilen 30.50 Mark, 440 Zeilen 31.20 Mark, 450 Zeilen 31.90 Mark, 460 Zeilen 32.60 Mark, 470 Zeilen 33.30 Mark, 480 Zeilen 34.00 Mark, 490 Zeilen 34.70 Mark, 500 Zeilen 35.40 Mark, 510 Zeilen 36.10 Mark, 520 Zeilen 36.80 Mark, 530 Zeilen 37.50 Mark, 540 Zeilen 38.20 Mark, 550 Zeilen 38.90 Mark, 560 Zeilen 39.60 Mark, 570 Zeilen 40.30 Mark, 580 Zeilen 41.00 Mark, 590 Zeilen 41.70 Mark, 600 Zeilen 42.40 Mark, 610 Zeilen 43.10 Mark, 620 Zeilen 43.80 Mark, 630 Zeilen 44.50 Mark, 640 Zeilen 45.20 Mark, 650 Zeilen 45.90 Mark, 660 Zeilen 46.60 Mark, 670 Zeilen 47.30 Mark, 680 Zeilen 48.00 Mark, 690 Zeilen 48.70 Mark, 700 Zeilen 49.40 Mark, 710 Zeilen 50.10 Mark, 720 Zeilen 50.80 Mark, 730 Zeilen 51.50 Mark, 740 Zeilen 52.20 Mark, 750 Zeilen 52.90 Mark, 760 Zeilen 53.60 Mark, 770 Zeilen 54.30 Mark, 780 Zeilen 55.00 Mark, 790 Zeilen 55.70 Mark, 800 Zeilen 56.40 Mark, 810 Zeilen 57.10 Mark, 820 Zeilen 57.80 Mark, 830 Zeilen 58.50 Mark, 840 Zeilen 59.20 Mark, 850 Zeilen 59.90 Mark, 860 Zeilen 60.60 Mark, 870 Zeilen 61.30 Mark, 880 Zeilen 62.00 Mark, 890 Zeilen 62.70 Mark, 900 Zeilen 63.40 Mark, 910 Zeilen 64.10 Mark, 920 Zeilen 64.80 Mark, 930 Zeilen 65.50 Mark, 940 Zeilen 66.20 Mark, 950 Zeilen 66.90 Mark, 960 Zeilen 67.60 Mark, 970 Zeilen 68.30 Mark, 980 Zeilen 69.00 Mark, 990 Zeilen 69.70 Mark, 1000 Zeilen 70.40 Mark.

Die Zentrumsherrschaft unter Bälows.

Die letzte Enckelita des Papstes, die wieder einmal alle der modernen Kultur entsprechenden Anschauungen verurteilt, den unbedingten Gehorsam gegen die mittelalterlichen Lehren der Kirche fordert und eine strenge Ueberwachung aller Lehrer an Schulen und Universitäten durch die Bischöfe anordnet, ist von den Lehrern in vollständiger Unterwerfung anerkannt worden.

Einige Professoren, die es gewagt haben, ganz leise feyerliche Anmerkungen zu machen oder die päpstlichen Erlasse zu kritisieren, sind mit eiserner Faust auf die Knie gezwungen. Einer, Professor Schöninger in Würzburg, steht noch aufrecht, aber wie lange wird er es noch vermögen? Rom registriert unbeschreiblich über die deutsche katholische Kirche; Reich und Staat rühren sich nicht, nicht einmal ein offizielles Blatt magt dagegen Stellung zu nehmen.

Die Herrschaft des Ultramontanismus ist unbeschränkt auch an denjenigen Stellen, wo der Staat herrscht oder beteiligt ist: in den Schulen und Universitäten. Das ist der glänzende Erfolg einer Politik, die gegen die Herrschaft des Zentrums gerichtet ist. Wie dieses aus den Wahlen neuzugestärkt hervorging, so hat auch der Ultramontanismus eine bis dahin in Deutschland unerhörte Gewalt errungen. Aber wie ist es möglich, daß Männer wie Ehrhardt, wie Würzburger und so mancher andere sich anscheinend ohne großen Widerstand unterwerfen?

Gegen die katholische Kirche vermögen sie nichts, da deren erster, von allen Katholiken, vor allen Dingen von allen katholischen Theologen anerkannter Glaubenssatz ist, daß die Kirche unumschränkt und unfehlbar erkennt, was Glauben ist, und verpflichtet ist, jedes Abweichen davon nötigenfalls mit den strengsten Strafen zu verfolgen. Und bei dem Staate findet der katholische Professor, dessen Vorlesungen man verbietet, keinerlei Unterstützung. Was kann er also tun, als sich unterwerfen? Tut er es nicht, so verliert er nicht bloß seinen Beruf, sondern er wird auch aus der Kirche ausgeschlossen und verbannt.

In der Ausspruch des Papstes Leo XIII., daß es der katholischen Kirche nirgends so gut gehe wie in Deutschland, bewahrheitet sich unter seinen Nachfolgern noch mehr. Der Staat läßt dem Ultramontanismus die Bahn frei!

Zur Wahlrechtsbewegung.

In Frankfurt a. M. fand eine wirkungsvolle Wahlrechtskundgebung der drei liberalen Parteien statt. Es sprachen Landtagsabg. Fund (Freif. Vp.), Reichstagsabg. Dr. Poitthoff (Freif. Vg.) und Stadtv. Dr. Brück (Südb. Vp.). Einige interessante Stellen aus den Reden der beiden erstgenannten Herren geben wir wieder. Abg. Fund führte aus:

„Alles was politisch links steht, betrachtet die Aeußerungen Bälows zur Wahlreform als Herausforderung, und um auf diese Herausforderung zu antworten, sind auch wir hier zusammengekommen. Es hat etwas Herzerfreuendes für uns, daß sich Süddeutschland so warm für uns interessiert. Und Süddeutschland hat auch das Recht dazu, da es ja bei der eifrigen Verteidigung des preussischen Landtagswahlrechts durch die preussischen Konservativen und die preussische Regierung nicht ausgeschlossen ist, daß eines Tages von dieser Seite auch das Recht im Reich angegriffen wird. Besonders erfreulich ist es, daß auch die Sozialdemokratie sich jetzt lebhaft für die Wahlrechtsfrage interessiert, während früher Bebel und Liebknecht den Landtag verkaufen lassen wollten. Wir von der bürgerlichen Linken begrüßen diesen Sulturs der Sozialdemokratie. In der letzten Zeit kam es zu leidenschaftlichen Erörterungen, ob das Verhalten der Linken in der Wahlrechtsfrage bisher richtig gewesen sei. Ich halte es für klüger,

die Debatte darüber auszusparen, da wir damit keinen Schritt weiter kommen. Die Tätigkeit des Wahlrechts-Ausschusses der Linken wird sich bald auch in der Öffentlichkeit fruchtbar bemerkbar machen. Man hat uns vielfach empfohlen, aus dem Block auszutreten. Es existiert keine derartige Organisation, in die wir eingetreten sind, also können wir auch nicht gut austreten. Der Block bestand nur in der Meinung der Regierung. Für uns handelt es sich darum, daß die freisinnige Fraktionsgemeinschaft erhalten bleibt. Das wird auch anziehend auf jene Kreise wirken, die eigentlich zu uns gehören, aber uns noch fernere sehen.“

Abg. Dr. Poitthoff führte aus, die Erklärung Bälows habe im Lande wie ein Blitz eingeschlagen, und er fahre fort:

„Im Lande hat sie noch mehr Eindruck gemacht als im Parlament, und in Süddeutschland mehr als in Preußen selbst. Das ist sehr erklärlich. Die Süddeutschen kennen ihr freies Wahlrecht und verwahren sich gegen die Mißbräuterei ihres Wahlrechts. Auch fühlen sie, daß es sich nicht nur um eine Landes-, sondern auch um eine Reichsangelegenheit handelt. Bei dieser Gelegenheit dürfen wir uns aber eines nicht verhehlen, die liberale Fraktionsgemeinschaft hätte nicht ganz so krautsmännisch auf Bälows Erklärung antworten sollen. Es ist schade, daß im Abgeordnetenhaus nicht einen der Redner ein heiliger Zorn gepakt hat, daß nicht einer aus vollem Herzen heraus gesagt hat, welchen Eindruck auf das Volk Bälows Erklärung machen würde. Wenn ein Redner im Zorn sein Wort zerbrochen und Bälows die Sülde vor die Füße geworfen hätte, so hätte das einen besseren Eindruck im Lande gemacht. Aber die Temperamente sind verschwieben. Wir wollen, wie Vorredner gesagt, nicht miteinander rechten, sondern mit umso größerem Eifer für die Wahlrechtsreform kämpfen und alles andere zurücktreten lassen. Auch die Freisinnigen dürfen keinen Kandidaten unterstützen, der nicht in der Wahlrechtsfrage eine sichere Gewähr bietet. An diesem Punkt muß es sich zeigen, ob die Blockpolitik uns geschadet hat an Leib und Seele, oder ob wir den festen Willen haben, eine Volkspartei zu sein und auf Grund des Vertrauens des Volkes wieder ein Machtfaktor im preussischen politischen Leben zu werden vermögen. Es gilt das gesamte Bürgerium und die Arbeiterschaft zusammenzubringen zum Kampf für das Wahlrecht und ich bitte Sie, helfen Sie mir, die Reaktion zu schlagen.“

Eine Resolution folgenden Wortlauts wurde einstimmig angenommen: „Die Versammlung mißbilligt aufs nachdrücklichste die am 10. Januar 1908 vom Reichskanzler im preussischen Abgeordnetenhaus über die Wahlreform abgegebene Erklärung. Sie fordert die Fraktionsgemeinschaft im Reichstag und preussischen Abgeordnetenhaus und die Wähler im Lande auf, ohne Rücksicht auf die Blockpolitik, mit aller Entschiedenheit für die Einführung des allgemeinen, gleichen, geheimen und direkten Wahlrechts für beide Geschlechter in Preußen zu wirken, und begrüßt in diesem Kampfe ein Zusammengehen aller Parteien, die dem gleichen Ziele zustreben.“

Zur auswärtigen Politik Oesterreichs.

Die österreichische Delegation erlebte am Mittwoch das Budget des Ministeriums des Aeußern. In der Debatte wurden von einzelnen Delegierten noch manche Fragen erörtert, die das Verhältnis Oesterreichs zum Dreibund im allgemeinen und zu Preußen im besonderen betrafen. Dabei kamen auch die preussische Ausweisungspolitik und die in Preußen neuerdings gegen ausländische Arbeiter verfügten Kontrollmaßnahmen zur Sprache. Die deutschen Redner, wie Baernteiber, Armann, Bacher, traten entschieden für das Festhalten am Dreibund ein. In

einer abschließenden Rede ging der Minister Graf v. Lehrenthal dann nochmals auf alle aus den Reden der Delegierten gekommenen Anregungen ein, wobei er auch wiederum die mazedonische Frage mit dem Balkanbündnis erörterte. Der Minister führte gegenüber den Anträgen auf den Dreibund aus:

Der Dreibund wurde geschaffen zum Schutze und zur Befestigung des Gleichgewichts in Europa, zur Abwehr der Gefahren, welche aus einer Verschiebung dieses Gleichgewichts für die einzelnen Mitglieder des Dreibundes entstehen könnten. Ich sage ausdrücklich „in Europa“, denn der Dreibund hat mit überseeischen Unternehmen nichts zu schaffen. Ueber die einzelnen Bestimmungen der Dreibundverträge ist nichts verhandelt worden, aus dem einfachen Grunde, weil die Geheimhaltung dieser Vereinbarungen kapitaler Werten ist, wie auch Vereinbarungen, welche besondere Gruppen in Europa abgeschlossen haben, bisher nicht veröffentlicht worden sind. — Auch an das Bündnis mit Deutschland wurde die kritische Sonde gelegt. Mir scheint es, daß es keine richtige Methode ist, bei dem Bündnisse, welches seit 30 Jahren besteht, in einem gegebenen Moment die Bilanz ziehen zu wollen und zu fragen: Was hat dieses Bündnis mir, was hat es den anderen Kontrahenten gebracht? Was ist das Wesen dieses Bündnisses? Im Interesse des Friedens ist es notwendig, daß in Mittel-Europa die zwei Großmächte in engerer Freundschaft zusammenhängen. Deutschland hat ein eminentes Interesse, daß Oesterreich-Ungarn eine starke Großmacht ist. Wir haben ein gleiches Interesse. Dieses Verhältnis basiert auf vollkommener Gegenseitigkeit; natürlich ist damit die Politik nicht ganz erschöpft. Große Staaten, wie Oesterreich-Ungarn oder Deutschland, haben auch andere besondere Interessen, denen sie nachgehen. Ich verweise da speziell auf die überseeische Frage. Deutschland nimmt eine Weltstellung ein, aber auch in Europa gibt es Fragen, die uns nicht berühren. Wenn Deutschland z. B. im Baltischen Meere oder in der Nordsee ein spezielles Interesse hätte, und dort Verwicklungen entstehen würden, so würden dadurch unsere Verpflichtungen nicht berührt.

Zur mazedonischen Frage bemerkte Freiherr v. Lehrenthal:

Ich stimme mit dem Abg. Klosec überein, welcher Bulgarien und Serbien den Rat gegeben hatte, nicht mit Gewalt in die mazedonische Angelegenheit einzugreifen. Es ist dies der gleiche Rat gewesen, welchen ich den Regierungen in Sofia und Belgrad geben ließ. Der Minister sprach weiter die Hoffnung aus, daß sich die gewisse Erregung, welche seine Erklärungen über die Anschlußbahn, speziell in Anknüpfung hervorrief, bald legen werde. Denn wenn man die Sache objektiv prüft, erkenne man, daß eine Verwechslung von Politik und wirtschaftlichen Angelegenheiten vorliege. Seit dem Bestehen der Entente basierte diese auf dem übereinstimmenden festen Entschluß der österreichisch-ungarischen und der russischen Regierung, die Unabhängigkeit und das Selbstbestimmungsrecht der Balkanstaaten anzuerkennen, da beide Mächte jedwede territoriale Eroberung auf dem Balkan von der Hand weisen. Die Frage des Anschlusses an das türkische Bahnnetz liege weit weg vom Felde dieses Akkorde, sowie des Ministerialprogramms. Dieser Akkord sei die Konfektion des Prinzipes der Erhaltung des status quo, während es sich bei dem Bahnanschlusse um eine natürliche Entwicklung des Handels und des Verkehrs handle. Mit anderen Staaten sei die Regierung über die Anschlußangelegenheit nicht in Verhandlungen getreten, da die Angelegenheit ausschließlich zwischen Oesterreich-Ungarn und der Türkei liege. Er könne nicht zugeben, daß dies auf die Reformfrage einen unangünstigen Einfluß ausüben werde. Jeweiliges sei die Verbesserung des Justizwesens ersichtlich, ebenso wie die Genbarmerfrage und die Finanzreform bereits durchgeführt sei. Bezüglich der Justizreform bemerkte der Minister, daß

die beiden Entenemächte sie hätten allein durchführen können, daß sie jedoch, da mehrere Signatarmächte den Wunsch der Mitwirkung deutlich erkennen ließen, diese Mitwirkung annahmen. Die Verhandlungen seien noch nicht beendet. Er müsse sich daher auf diese Bemerkungen beschränken, wolle aber betonen, daß er mit Rußland in allen Fragen, auch in der letzten Frage, betreffend die Zukunftsreform, in vollstem Einverständnis vorgehe.

Der Minister verfierte schließlich, die Regierung werde alle Bemühungen unterstützen, die zur Konsolidierung der Situation in Europa beitragen. Er glaube aus der Verhandlung in der Delegation die Überzeugung gewonnen zu haben, daß die Politik, welche sich ausschließlich auf friedlichen Zielen leiten lasse, gleichzeitig aber für das Interesse der Monarchie einträte, die Unterstützung der Delegation finden werde. (Lebhafter Beifall.)

Politische Uebersicht.

Rußland. Bei der Eröffnung des finnischen Landtags hieß am Mittwoch der Generalgouverneur die Volkvertreter im Namen des Gouvernors willkommen. Der Präsident antwortete in finnischer Sprache und sagte, das finnische Volk erwarte ungeduldig die Verwirklichung der Reformen und hoffe, daß diese zur friedlichen Entfaltung des Landes beitragen werden. Seit dem Schluß der letzten Session im vergangenen Herbst seien Ereignisse eingetreten, welche zu lebhaftesten Besorgnissen im Volke Anlaß gegeben hätten. In Verletzung der lokalen Verträge sei eine der höchsten Stellen in Finnland einer Persönlichkeit anvertraut worden, welche aktiv dazu beigetragen habe, ein Regime im Lande einzuführen, das vom Kaiser-Großfürsten durch das Manifest vom 4. November 1906 größtmäßig zurückgenommen worden war. In gewissen politischen Kreisen des Reiches erhebe man gegen Finnland falsche Anklagen, die der politischen und wirtschaftlichen Lage des Landes Schaden zufügen geeignet seien. Das Volk Finnlands sei sich bewußt, daß die von den Vorfahren ererbte gesetzliche Ordnung zur gleichmäßigen inneren Entwicklung des Landes unbedingt notwendig sei, und hoffe, unter dem Schutze eben dieser Gesetze auch weiterhin leben zu können. Er lege im Namen des Landtages dem Herrscher die treuen Wünsche tiefer Ehrfurcht und Ergebenheit zu Füßen. (Lebhafter Beifall.) Das Präsidium des Landtages blieb unverändert. — Der Privatsekretär des Großfürsten Nikolaj Nikolajewitsch, Dr. Bussanow, wurde, wie die „Frankf. Zig.“ aus Petersburg meldet, am Mittwoch abend auf offener Straße durch Messerschläger schwer verwundet aufgefunden. Er war von zwei Unbekannten überfallen worden. Die Nachforschungen der Polizei sind einhweilen erfolglos.

Frankreich. Die Senatskommission zur Unterziehung der Liquidation der französischen Kongregationsgüter beschloß, fünf Unterausschüsse einzusetzen, denen nach den Gerichtsentscheidungen eine Anzahl von Liquidationen zur Prüfung überwiesen werden soll. Der Kommissionspräsident Combes erklärte, daß die Zahl der Liquidationen, über welche Bemerkungen zu machen seien, im ganzen gering sei. Die meisten Unklarheiten und Widersprüche fanden sich in den Rechnungen über die Liquidationen der in Paris gelegenen Kongregationsgüter. Drei Mitglieder der Kommission, der Gemäßigte Ferrer und der konservative Riou wiesen auf das Gerücht hin, nach welchem der Justizminister sich geäußert habe, daß die Schweiz ihre Bahnen mit dem Gelde der französischen Kongregationen verkauflich habe. Beide Redner sprachen den Wunsch aus, das diese Gerücht demittiert werde, da diese dem Justizminister zugeschriebene Äußerung sonst in der Schweiz Mißstimmung hervorgerufen könne.

England. Die englische Flottenliga fordert im Hinblick darauf, daß über hundert Parlamentmitglieder eine weitere Herabsetzung des Marinebudgets bekräftigen, in einem offenen Brief alle diejenigen, denen das Wohl des Vaterlandes am Herzen liegt, auf, gemeinsam gegen ein derartiges Verlangen Front zu machen, das gefährlich und unpatriotisch sei. Die Flottenschwärmer sind sich doch überall gleich. — Die am Dienstag verabschiedete Abänderung des Frauenstimmrechts wurden am Mittwoch vom Polizeigericht in Westminster zu Geldstrafen oder sechs Wochen Haft verurteilt. 48 nahmen die Haftstrafe auf sich, die übrigen wurden nach Erlegung der Geldbusse entlassen.

Portugal. Vom neuen Regiment in Portugal ist vorläufig nur Gutes zu vermelden. König Manuel empfing bereits Abordnungen einiger Lissaboner Vereine und Körperschaften in Brissabauden, welche ihm ihre Unabhängigkeit und Sympathie versicherten. Der König macht nach der

„Agence Havas“ auf alle, die mit ihm in Verbindung kommen, den besten Eindruck. Unter Vorbehalt des Königs fand am Mittwoch ein Staatsrat statt, der seine Zustimmung zur Beendigung der wegen Meuterei im April 1906 bekräftigten Karrofen gab und damit einem besonderen Wunsche des Königs, seine Regierung mit einem ihm verfassungsmäßig zugehenden Gnadenakt einzuleiten, entsprach. Am Nachmittag nahm der König im Schloß von den Seclaboten, als seinen früheren Kameraden, Abschied. Eine der Absichten der Regierung ist, den Cortes den Vorschlag zu machen, die Polizei in Lissabon neuzugehalten. Der Tag, an welchem der König den Cortes den Eid leisten wird, ist noch nicht bestimmt worden. Außer der Beendigung der Meuterei von 1906 hat der König, wie die „Frankf. Zig.“ meldet, eine allgemeine Amnestie erlassen, die sich auf Desertiere aus der Armee und Marine, sowie auf Offiziere und Mannschaften, die wegen Disziplinvergehen bestraft sind, erstreckt. — Wie der Vertreter eines Londoner Blattes aus Lissabon meldet, erklärte ihm der portugiesische Finanzminister in einer Unterredung, die Regierung beabsichtige die Konsolidierung der schwelenden ausländischen Schuld.

Marokko. Kappelt sich Abdul Aziz auf? Ein am 9. d. M. aus Maragan abgegangener Brief enthält die Nachricht, daß die dort befindlichen Truppen des Sultan Abdul Aziz die an der Küste gelegene Ortschaft Agmmur und die den Ort umgebenden Befestigungswerke, die von Truppen Mulay Hafide besetzt gehalten wurden, eingenommen haben. Es ist noch keine Nachricht darüber eingegangen, ob die Truppen bei dieser Gelegenheit Widerstand gefunden haben. — Das Verhältnis von Frankreich und Spanien wird offiziell als das denkbar beste hinzugeführt. Der spanische Minister des Innern erklärte nach Schluß des Ministerrates am Mittwoch, Spanien habe von Frankreich keine Note über Marokko erhalten, wie das von gewissen Zeitungen behauptet worden sei. Das Gerücht, nach welchem die französische Regierung die spanische Regierung mittels einer Note zu einer tätigeren Mitarbeiterschaft in Marokko aufzufordern habe, soll gänzlich unbegründet sein. Sowohl der spanische Minister des Äußern, Allen de Salazar, als auch der französische Botschafter, Revoil, erklärten einem Berichterstatter, daß das Einvernehmen zwischen Frankreich und Spanien in der Marokko-Angelegenheit ungetrübt fortbestehe.

Deutschland.

Berlin, 14. Febr. Der Kaiser hörte Mittwoch nachmittag den Vortrag des Obersten des Zivilkabinetts. Gestern morgen besuchte der Monarch den Staatssekretär des Auswärtigen Amtes und wohnte von zehn Uhr ab der Sitzung des Landwirtschaftsrats im Herrenhaus bei, in welcher Geheimrat Koch über Maßnahmen zur Förderung der Viehzucht in Deutsch-Südwestafrika und zur Bekämpfung afrikanischer Viehseuchen einen Vortrag hielt. Abends folgte der Kaiser einer Einladung des kommandierenden Generals von Bülow zum Diner.

(Die deutschen Bundesfürsten) wollen, wie verlautet, auf Anregung Kaiser Wilhelms eine ganz besondere Zusammenkunft für den greisen Kaiser Franz Josef zu dessen Regierungsjubiläum veranstalten.

(Der preussische Kriegsminister) v. Ginen ist am 12. Februar in Kairo eingetroffen. — Von einer großzügigen Finanzreform, die für den konservativ-liberalen Hof annehmbar ist, wollen die Einzelstaaten zum großen Teil noch nichts wissen. Der Reichskanzler hat in der vergangenen Woche aufs neue Besprechungen mit den Finanzministern der Bundesstaaten gehabt, die die ganzen sechs Tage ange dauert haben. Herr Bülow hat dabei versucht, die Bundesstaaten für sich zu gewinnen. Zu einem positiven Ergebnis ist es aber leider nicht gekommen. Die sämtlichen Minister haben, wie die „Befr. Zeitung“ hört, sowohl eine Neuregelung der Ministerialbeiträge in dem vom Fürsten Bülow angeregten Sinne wie einen Ausbau der Reichsherbstaktssteuer abgelehnt. Die mit so vielen Hoffnungen aufgenommenen Verhandlungen sind damit abermals gescheitert. — Die Finanzminister der Einzelstaaten zeigen mit dieser ablehnenden Haltung eine bedauerliche Kurzsichtigkeit. Denn wenn der Reichstag sich mit dem Bundesrat über eine Steuerreform nicht verständigen kann, so müssen die für die Erhöhung der Beamtenbesoldungen und für andere bringende Ausgaben nötigen Summen auf die Ministerialbeiträge übernommen werden. Damit aber müssen die Bundesstaaten erst recht zahlen.

(Die politische Selbständigmachung der Mittelständler) macht immer weitere Fortschritte. Den Landtagswahlkreis Neubaldensleben-Wolmirstedt sehen sich die Konservativen gezwungen, bei der nächsten Wahl den mit den Antisemiten und dem Bund der Landwirte verbündeten

Mittelständlern zum Teil zu überlassen. Es sind schon offiziell, wie bekannt, aufgestellt Obermeister Rabardt und der bisherige Abg. Wandwirth Boeker; aber auch die energische Erklärung des Herrn Rabardt in der letzten Nummer der „Deutschen Volkspost“, des offiziellen Organs der Mittelstandsvereinsigung: „Solange ich, vom Vertrauen unserer Mitglieder getragen, den Vorzug der Deutschen Mittelstandsvereinsigung führen darf, werde ich mit allen mir zu Gebote stehenden Kräften dafür sorgen, daß in besonders gearteten Fällen die einzige und wirksame Waffe des Mittelstandes, die Aufstellung einer eigenen Kandidatur, angewandt wird. Diesen Standpunkt halte ich für den allein richtigen, mächtiger und zum Ziele führen kann.“ Für diese beiden Kandidaturen ist z. B. besonders lebhaft agitatorisch tätig Herr Berg, der Reichstagskandidat der Reformpartei im Wahlkreis Deutsch-Krone. Auch im Landtagswahlkreis Calbe-Aschersleben, der z. B. durch die beiden freisinnigsten Abg. Stengel und Graf Douglas vertreten ist, möchten sich die Mittelständler unter der Flagge der Wirtschaftlichen Vereinigung, deren Kandidat bei den letzten Reichstagswahlen den nachbarlichkeits Banzleben den Nationalliberalen abgenommen hat, gen einmischen. Es hat in voriger Woche im Beisein des mittelständlerischen Abgeordneten Rieseberg in Aschersleben eine Konferenz der Vertrauensmänner des rechtsstehenden Parteien stattgefunden, die sich mit der Kandidatenfrage für die nächsten Landtagswahlen beschäftigte.

(Zum Gegenentwurf über die Arbeitskammern) hat eine von den Berliner Gewerkschaften einberufene Versammlung eine Resolution beschlossen, in der gegen die Anlehnung der Arbeitskammern an die Berufsvereinigungen Einspruch erhoben wird. Weiter verurteilt die Versammlung das vorgeschlagene Wahlsystem, weil es die Stimmen der Wähler vollkommen unberührt lasse und die nichtsozialdemokratischen Arbeiter von der Mitwirkung in den Arbeitskammern so gut wie ausschliesse. Für die Wahlen müsse das geheime und direkte Wahlrecht obligatorisch nach dem Verhältnisystem eingeführt werden, damit die verschiedenen Strömungen angemessen zur Geltung kommen können. Das aktive Wahlrecht sei auf 21 Jahre, das passive Wahlrecht auf 25 Jahre herabzusetzen. Auch den Arbeiterinnen sei das aktive und passive Wahlrecht einzuräumen.

(Reichsbeamtenvorlage.) Wie aus parlamentarischen Kreisen berichtet wird, dürfte die Reichsbeamtenvorlage in etwa drei bis vier Wochen fertig sein und dann dem Reichstage zugehen. Ueber die Art, wie die Mittel für diese Gehaltserhöhungen aufzubringen sind, soll zwischen den verbündeten Regierungen und den Parteien eine Vereinbarung bereits getroffen worden sein. Ebenso soll die Veretung der Reichsfinanzreform bis auf den nächsten Herbst endgültig beschlossen sein.

(Der Münchener Universitätsprofessor Schnizer) hat nunmehr auch seine Vorlesungen über Pädagogik eingestellt. Er ist zunächst bis Ende des Semesters beurlaubt worden.

(Gegen Professor Vardenbender), den Ordinarius der neukantianischen Ergebre, der in seinem Kolleg den Professor Schnizer lebhaft angegriffen hatte, fanden nach einer Meldung aus München Donnerstag abend große Kundgebungen seitens der Studenten statt. In gewaltigen Scharen hatten sie sich vor dem Hofsaal 13 eingefunden, sodas Vardenbender es vorzog, mit einigen seiner Hörer einen anderen Hofsaal aufzusuchen. Die Studenten drängten trotz heftigen Widerstandes der Schüler Vardenbenders nach Laue Pflurhof, Hoch Schnizer! Perret Vardenbender! erschollen. Nach einiger Zeit erschien der Rektor Andres und suchte die Anwesenden zu beruhigen. Er hielt folgende Ansprache: „Meine lieben Kommilitonen! Ich ersuche Sie, von ferneren Kundgebungen abzusehen. Derartige Angelegenheiten lassen sich nicht im Hofsaal erledigen. Ueberlassen Sie das weitere dem akademischen Senat. Sie dürfen überzeugt sein, daß er die Interessen der Mitglieder des Lehrkörpers zu schätzen wissen wird.“ Die Studenten antworteten mit lauten Hochrufen auf den Rektor. Vardenbender verließ die Universität. Die Kundgebungen setzten sich noch auf der Straße fort.

Provinz und Umgegend.

† Gera, 12. Febr. Der Mitteldeutsche Schützenbund hat der Schützenvereinsgesellschaft Gera das für dieses Jahr vorgesehene XXIV. Bundesschießen übertragen. Das Fest soll im Juni stattfinden.

† Leipzig, 14. Febr. Auf ein 75jähriges Bestehen kann am 25. Februar d. J. der 521 hiesige Kleriker umfassende Verein der Buchhändler zu Leipzig zurückblicken. Aus diesem Anlaß wird aus dem zurzeit außer den Sitzungen von 57 000 Mk. betragenden Verbandsvermögen eine neue Stiftung von 10 000 Mk. errichtet, deren Zinsen vollständig an die Widmen- und Waisenkasse des Buchhändlervereins zu Leipzig ausgegibt werden sollen.

Schnupfen
Hindert im Nu „Nepa“, Dose 80 Pfg.
Rich. Kupper, Central-Druckerei.

Wer gezwungen oder freiwillig dem Genuss von Bohnenkaffee entsagt, trinke

„Enrilo“

VON
Heinr. Franck Söhne in Ludwigsburg.

Sonderer Vorzüge:

Kaffeeschmelzer Geschmack — Farbe genau wie Bohnenkaffee — angenehme Wirkung — nahrhafter als alle Getreidesorten, wie Malz, Gersten, Roggen und Weizenkaffee u. — vollständige Unschädlichkeit und Böhmschmelze von hervorragenden Sorten hergestellt.
(1 Liter — 1 bis 1 1/2 Pfg.)

Gebrauchsanweisung auf dem Paket.

Beim ersten Versuch nur ein abgemessener Esslöffel voll auf 1 Liter Wasser.

Pakete à 25 u. 50 Pfg. käuflich bei: Ed. Kämmerer, R. Selmar, A. Speiser, Otto Teichmann.

Ein kleiner Junge,

1 1/4 Jahr alt, soll in gute Pflege gegeben werden. Zu erfragen

alte Raumburgerstraße 8.

Wir erteilt einem Herrn in den Allenstunden

Unterricht

in kaufmänn. Buchführung, Geistl. Offerten unter „Buchhalter“ in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Kräftiger Bursche,

der zu Othern die Säule verläßt, wünscht als

Lehrling

in einer Maschinenwerkstatt oder Schlosserei einzutreten. Näheres

Gutenbergsstraße 19 I. r.

Buchbinderlehrling

für Othern gesucht.

Otto Baum, Buchbindermeister, Burgstraße 7.

Einen Klemmerlehrling

sucht zu Othern

J. H. Elbe sen., Schmalstraße 20.

Schmiede-Lehrling

für Aufschlag und Wagenbau findet unter günstigen Bedingungen gute Lehrstelle bei

Jul. Lindner, Aufschlagsmelzer, Weibitz-Pl., Weissenfelsstraße 36.

Einen Gehilfen

sucht zu Othern

Ernst Uhlig, Wagenbauer

2 tüchtige Bauarbeiter

werden noch eingestellt

Kronstraße 13

Gartenarbeiter.

Derseibe muß eventl. auch mein Tischlerwerk mit befragen.

Gustav Taubmann, Handelsgärtner, Rauchstraße 48.

Arbeiter

ge sucht. In Papierfach bewanderte werden bevorzugt.

Merseburger Buntpapierfabrik.

Junger tüchtiger Schreiber

erhält sofort gute Beschäftigung. Offerten unter **W 101** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Tischler

ge sucht. Näheres nach 7 Uhr abends

Globisauerstraße 19, part.

Lernende

für 1 Schnittwarengeschäft sofort oder Othern gesucht. Offerten unter **300** an die Exped. d. Blattes erbeten.

Tüchtige Mädchen und Frauen

werden zum Papierportieren eingestellt.

Königsstraße.

Vorschuss-Verein zu Merseburg

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht
nimmt Zeichnungen auf
4% Leipziger Stadt-Anleihe
Auslosung bis 1913 ausgeschlossen
à 98.50 %
bis zum 17. d. M. von seinen Mitgliedern zur
provisionsfreien
Ausführung entgegen.

Bankhaus Friedrich Schultze, Merseburg.

Gegründet 1862.

An- und Verkauf von Wertpapieren.

Diskontierung guter Wechsel.

Konto-Korrent- und Lombard-Geschäfte

Scheckverlehrs

Eröffnung **provisionsfreier** Scheck-Konten. Scheckformulare sind an meiner Kasse erhältlich, woselbst auch weitere Auskünfte gern erteilt werden.

Annahme von Spareinlagen, Verzinsung bis 5 Prozent je nach Kündigung, 4 Prozent bei täglicher Verfügung.

Kostenfreie Einlösung von Kupons und Dividendenscheinen. Vermietung von Schrankfächern in meiner feuer- und diebstahrsicheren Tresoranlage.

Mk. 16 000 000 4% Anleihe der Stadt Leipzig

vor dem Jahre 1913 nicht rückzahlbar. Abschnitte zu 5000, 2000, 1000 und 500 Mk.
Anmeldungen auf die obige am Dienstag den 18. Februar 1908 zum Kurse von 98 1/2 % zur Zeichnung gelangende Anleihe vermitteln wir kostenfrei.

Magdeburger Privat-Bank

Zweigniederlassung Merseburg.

Mit dem heutigen Tage habe ich die Bewirtschaftung des
Gasthofs „Zum goldenen Stern“
Neumarkt 27
übernommen. Es wird mein Bestreben sein, bei aufmerksamer Bedienung nur gut gekühlte Getränke und Speisen zu verabreichen. Meine Fremdenzimmer mit sauberen Betten, sowie Stalkung zum Ausspannen bringe in empfehlende Erinnerung.
Merseburg, 14. Februar 1908.
Hofschäftswolf
Carl Hennicke.

Die Vorzüge meiner Schultornister, solide haltbare Qualität und billiger Preis, sichern mir dauernden Erfolg. Ausführlich steigt der Umlap, weil sich haltbare Ware selbst am besten empfiehlt.
Schultornister für Knaben und Mädchen
in großer Auswahl von den billigsten bis zu den feinsten.
C. F. Ritter, Halle a. S., Leipzigerstr. 90.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Oberrealschule in Weissenfels a. G.
Das neue Schuljahr beginnt am 23. April. Anmeldungen, mündlich und schriftlich, nimmt entgegen
Der Direktor **Dr. Löwisch.**

Merseburger Musikverein.

Wegen Verhinderung des Herrn

Leopold Godowsky

am 20. d. M. findet kein

Claviersabend

am Dienstag den 18. Februar 1908, abends 7 Uhr,

im Königl. Schloßgarten-Pavillon statt.
Der Vorstand.

Ein älteres Mädchen

für Küche und Haus zum 1. April gesucht

11. Ritterstraße 1 I.

Wädchen,

das Handtuch ist, gesucht.

Frau Dorleher Seele, Weiße Mauer 8.

Ein tüchtiges Mädchen

(jüngeres oder älteres) in die Land- und Wirtschaft sucht

Edm. Radloff, Raasdorf b. Körbitzsch.

2 kräftige Mädchen

zum 1. März werden für Küche und Haus

Fr. Walther, Fleischermeister, Leipzig, Tauchaerstraße 3

Ein älteres Mädchen,

das die Hausarbeit gründlich versteht und nicht ganz unerfahren in der Küche ist.

Frau v. Tiedemann, Walsberg 1.

Älteres Mädchen

für Küche und Haus zum 1. April gesucht.

Marie Zielke, Ballfischstraße 30

erfahrenes älteres Mädchen

für Küche und Haus gesucht.

Frau Blankenburg, Gottschalkstr. 11.

tüchtiges zuverlässiges Mädchen

für die Küche u. Hausarbeit gesucht. Bewerbungen mit Zeugnissen einzuheften nach

Leipzig-Gohlis, Weibitzstraße 19 II

Ein älteres Dienstmädchen

mit guten Zeugnissen zum 1. April gesucht

Taunuststraße 4, part.

Erfahrenes Mädchen

mit guten Zeugnissen für Küche und Haus zum 1. April gesucht

Wismutstraße 2, part.

älteres Mädchen

mit guten Zeugnissen, welches schon in besseren Häusern gedient, für Küche und Haus.

Frau J. Martin, Gölterstraße 34 (Reinstanzer).

Ein Mädchen

zum 1. April gesucht.

Frau Dr. Paschen, Dompfosten 1.

1 zuverlässiges jüngeres Mädchen

wird zum 1. April nach Frelebenau-Berlin gesucht. Zu melden

Vindenbergstraße 8 II.

Ein älteres Dienstmädchen oder eine Aufwartung

für den ganzen Tag wird sofort oder zum 1. April bei hohem Lohn gesucht

Unterartenburg 42, I.

Eine unabhängige Aufwartung

für den Vormittag gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Süße älteres Mädchen oder Frau als

Aufwartung.

Oberursstraße 3.

Junger Hund

(Fogterter), schwarzweiß, entlaufen. Abzugeben

Rauchstraße 36.

Ein kleiner gelber Hund

angelauten Abholen. Reunten Nr. 3.

Diejenigen, welche an die verordneteren

Wassermeister Ebeleute hier, Neumarkt 41, nach Zahlungen zu leisten oder

Forderungen zu beanspruchen haben, wollen sich

innerhalb 8 Tagen bei dem Unterzeichneten

melden. Im Namen der Erben:

Ernst Looke, Gottschalkstr. 14.

Hierzu eine Beilage.



Deutschland.

Die Sozialdemokratie zeigt sich als Gemüths- und Habitusreform... Die Sozialdemokratie zeigt sich als Gemüths- und Habitusreform (sozialdemokratische Reformen) als Gemüths- und Habitusreform (sozialdemokratische Reformen) als Gemüths- und Habitusreform (sozialdemokratische Reformen)...

Parlamentarisches.

Reichstag. Sitzung vom 13. Febr. Der Reichstag beschloß am Donnerstag... Reichstag. Sitzung vom 13. Febr. Der Reichstag beschloß am Donnerstag (Reichstag) am Donnerstag (Reichstag) am Donnerstag (Reichstag)...

Schwarzpflanzung... Die Petitionskommission überwiegt eine Petition auf Ausprägung von fünf und vierzig Pfennigen... Schwarzpflanzung (Schwarzpflanzung) Die Petitionskommission überwiegt eine Petition auf Ausprägung von fünf und vierzig Pfennigen (Petition) auf Ausprägung von fünf und vierzig Pfennigen (Petition)...

Die Petitionskommission überwiegt eine Petition auf Ausprägung von fünf und vierzig Pfennigen... Die Petitionskommission überwiegt eine Petition auf Ausprägung von fünf und vierzig Pfennigen (Petition) auf Ausprägung von fünf und vierzig Pfennigen (Petition)...

Die Budgetkommission setzte am Donnerstag die Beratung des Etats für Klautschou fort. Eine Resolution, die die Verwaltung von Klautschou auffordert... Die Budgetkommission setzte am Donnerstag die Beratung des Etats für Klautschou fort (Budget) die Beratung des Etats für Klautschou fort (Budget)...

Der Beamtenausfuhr der linksliberalen Fraktionsgemeinschaft des Reichstages... Der Beamtenausfuhr der linksliberalen Fraktionsgemeinschaft des Reichstages (Beamtenausfuhr) der linksliberalen Fraktionsgemeinschaft des Reichstages (Beamtenausfuhr)...

Der Beamtenausfuhr der linksliberalen Fraktionsgemeinschaft des Reichstages... Der Beamtenausfuhr der linksliberalen Fraktionsgemeinschaft des Reichstages (Beamtenausfuhr) der linksliberalen Fraktionsgemeinschaft des Reichstages (Beamtenausfuhr)...

Provinz und Umgegend.

Halle, 13. Febr. In einer tiefen Krankenanzahl sprang der 19jährige Buchhalter... Halle, 13. Febr. In einer tiefen Krankenanzahl sprang der 19jährige Buchhalter (Halle) sprang der 19jährige Buchhalter (Halle)...

Erfurt, 12. Febr. Von einer seltsamen Kaiser-Geburtsfeier durch Sozialdemokraten wurde unlängst nach dem „Hannover Cour.“ aus Erfurt berichtet... Erfurt, 12. Febr. Von einer seltsamen Kaiser-Geburtsfeier durch Sozialdemokraten wurde unlängst nach dem „Hannover Cour.“ aus Erfurt berichtet (Erfurt) aus Erfurt berichtet (Erfurt)...

1. Die in der Notiz gebrachte Behauptung, ich hätte eine patriotische Ansprache gehalten... 1. Die in der Notiz gebrachte Behauptung, ich hätte eine patriotische Ansprache gehalten (Notiz) gebrachte Behauptung, ich hätte eine patriotische Ansprache gehalten (Notiz)...

Delitzsch, 13. Febr. Wer kann da nicht rechnen? Gestern fand auf dem Eisenbahnbureau Termin auf der Defizitfrage... Delitzsch, 13. Febr. Wer kann da nicht rechnen? Gestern fand auf dem Eisenbahnbureau Termin auf der Defizitfrage (Delitzsch) auf der Defizitfrage (Delitzsch)...

Magdeburg, 14. Febr. Die Stadtverordneten erledigten gestern abend nach längerem Debatten über die Einführung der Einheitschule... Magdeburg, 14. Febr. Die Stadtverordneten erledigten gestern abend nach längerem Debatten über die Einführung der Einheitschule (Magdeburg) über die Einführung der Einheitschule (Magdeburg)...

Halberstadt, 13. Febr. Sonntag den 17. Mai 1908 findet in Halberstadt zur Hilfe der Kameradschaft eine Zusammenkunft ehemaliger Artilleristen der Provinz Sachsen... Halberstadt, 13. Febr. Sonntag den 17. Mai 1908 findet in Halberstadt zur Hilfe der Kameradschaft eine Zusammenkunft ehemaliger Artilleristen der Provinz Sachsen (Halberstadt) eine Zusammenkunft ehemaliger Artilleristen der Provinz Sachsen (Halberstadt)...

Cöthen, 13. Febr. Nachdem schon im Herbst vorigen Jahres zwischen der Eisenbahnverwaltung und der Stadt volle Uebereinstimmung bezüglich des Umbaus der hiesigen Bahnhöfe erzielt worden war... Cöthen, 13. Febr. Nachdem schon im Herbst vorigen Jahres zwischen der Eisenbahnverwaltung und der Stadt volle Uebereinstimmung bezüglich des Umbaus der hiesigen Bahnhöfe erzielt worden war (Cöthen) zwischen der Eisenbahnverwaltung und der Stadt volle Uebereinstimmung bezüglich des Umbaus der hiesigen Bahnhöfe erzielt worden war (Cöthen)...

Wiesenburg, 13. Febr. Zwischen Wiesenburg und Belgig blieb der nachgehende 2 Uhr von hier abfahrende Güterzug kurz vor Belgig auf offener Strecke halten... Wiesenburg, 13. Febr. Zwischen Wiesenburg und Belgig blieb der nachgehende 2 Uhr von hier abfahrende Güterzug kurz vor Belgig auf offener Strecke halten (Wiesenburg) auf offener Strecke halten (Wiesenburg)...

Halle, 13. Febr. In einer tiefen Krankenanzahl sprang der 19jährige Buchhalter Oswald Bieg in Fieberhäm auf einem unbewachten Augenbilde aus einem Fenster auf den Hof... Halle, 13. Febr. In einer tiefen Krankenanzahl sprang der 19jährige Buchhalter Oswald Bieg in Fieberhäm auf einem unbewachten Augenbilde aus einem Fenster auf den Hof (Halle) auf dem Hof (Halle)...

Erfurt, 12. Febr. Von einer seltsamen Kaiser-Geburtsfeier durch Sozialdemokraten wurde unlängst nach dem „Hannover Cour.“ aus Erfurt berichtet... Erfurt, 12. Febr. Von einer seltsamen Kaiser-Geburtsfeier durch Sozialdemokraten wurde unlängst nach dem „Hannover Cour.“ aus Erfurt berichtet (Erfurt) aus Erfurt berichtet (Erfurt)...

Goslar, 13. Febr. Das kürzlich verstorbene Fräulein Berta Raug von hier hat die Stadt zur Erbin ihres Nachlasses im Werte von etwa 105000 Mk. eingesetzt... Goslar, 13. Febr. Das kürzlich verstorbene Fräulein Berta Raug von hier hat die Stadt zur Erbin ihres Nachlasses im Werte von etwa 105000 Mk. eingesetzt (Goslar) im Werte von etwa 105000 Mk. eingesetzt (Goslar)...

Namen Dr. Karl Heinrich-Sitzung verwaltet werden und außer zur Inhabung des Familienbegräbnisses zugunsten der Armen Goslar verwandt werden.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 15. Februar 1908

Eine neue Sicherheitsvorrichtung an Lokomotiven. Auf Anordnung des Ministers der öffentlichen Arbeiten ist auf der Strecke Bitterfeld-Halle eine neue Sicherheitsvorrichtung erprobt worden. Sie besteht im wesentlichen aus zwei an der Lokomotive angebrachten Stäben, die im Vorbeifahren mit zwei im Gefänge liegenden Pedalen in Berührung kommen, sofern das weiterhin folgende Signal auf „Halt“ steht und dieses seine Stellung auf die Pedale übertragen hat. Ein einfacher Mechanismus bewirkt in diesem Falle, daß bei der Berührung die Dampfhebel erlösch und ein rotes Signal auf dem Führerstande sichtbar wird. Gleichzeitig wird auch schon die Bremse der Lokomotive in Tätigkeit gesetzt. Am Haltsignal selbst wiederholt sich dieser Vorgang, nur daß hier die Zugbremse in Tätigkeit treten. So ist ein Ueberfahren des Haltsignals ausgeschlossen. Bei den Versuchen, die in Gegenwart von Vertretern des Ministeriums stattfanden, bewährten sich die Vorrichtungen vollständig bei Fahrgeschwindigkeiten bis zu 110 Kilometer in der Stunde. Der Minister hat angeordnet, daß die Vorrichtung in vereinfachter Form auf einer großen Zahl von Lokomotiven angebracht und längere Zeit im Betriebe beobachtet werden soll.

Der hiesige Hausbesitzer-Verein hielt am Donnerstagabend seine diesjährige Generalversammlung ab. Nach Verlesung und Genehmigung des Protokolls der vorigen Versammlung sowie Erledigung einiger geschäftlicher Eingänge wurde in die Tagesordnung eingetreten. Der Bericht des vergangenen Jahres erzielte Herr Sekr.-Assistent Kallina; besonders hervorzuheben sei, daß im Berichtsjahre 141 Hausbesitzer dem Verein beigetreten sind, so daß die Mitgliederzahl jetzt die fastliche Höhe von 494 erreicht hat. Der vom Verein eingerichtete Wohnungsanzeiger hat auch weiter erfolgreich gewirkt; gegen 120 Wohnungen waren im Laufe des Jahres angemietet und auch sämtlich vermietet worden, so daß 3. J. nur wenige Wohnungen in mittlerer Preislage leer stehen dürften. Den Bericht über die Jahresrechnung erstattete Herr Kaufmann Frabner. Die Gesamteinnahmen beliefen sich infolge Verbrauchs von 850 Mk. auf 1422.98 Mk., die Ausgaben auf 497.02 Mk., so daß ein Rest von 925.96 Mk. vorhanden ist. Dem Rechnungsführer wurde Entlassung erteilt. Die Neuwahl des Vorstandes, dessen Mitgliederzahl gemäß einem früheren Versammlungsbeschlusse auf 8 reduziert wurde, ergab die Wiederwahl der Herren Kaufmann Frabner, Handelskammer Richter, Buchdruckereibesitzer Köhner, Rentier Wilk, Hirschfeld, Rechnungsrat Klein, Sekretär, Assistent Kallina und Kassen-Assistent Engel, sowie des Herrn Rechtsanwalts Dr. Rademacher als künftiges Vorstandes-Mitglied. Zum nächsten Punkt der Tagesordnung „Abänderung der Satzungen“ wurde beschlossen, die durch die Verminderung der Anzahl der Vorstandsmitglieder bedingte Abänderung dem Vorstande zu überlassen. Dieser soll dann bei der Verammlung geeignete Vorschläge unterbreiten. — Der Jahresbeitrag wird wieder auf 1 Mk. festgesetzt. — Ueber eine Petition betr. Abänderung der Hundsteuer referiert Herr Rechtsanwalt Dr. Rademacher. Er weist darauf hin, daß in der Hundsteuerordnung vom Jahre 1905 vorgesehenen Fälle, wo Hunde steuerfrei bleiben sollen, überhaupt nicht vorkommen. Als eine Härte wird empfunden, Hunde, die zum Erwerbzwecke nötig sind, noch zu besteuern; ebensofalls die Verwendung eines Hausarbeitspferdes unbedingt nötigen Hunde. Durch die Hundsteuer hat aber auch die Hundepolizei in der Stadt sehr zugenommen, da jeder seinen Hund frei herumlaufen lassen kann. Würde die Hundsteuer für die Hunde, welche zum Gernutz und zur Bewandung von Grundstücken notwendig sind aufgehoben mit der Befreiung, diese an Tage oder in der freien Zeit an die Kette zu legen, so würde dadurch sehr der Hundepolizei gesteuert werden. Die Abschaffung der Petition wird dem Vorstande überlassen. Der Punkt „Verschiedenes“ regte zu einer lebhaften Aussprache an. Der Schriftführer machte auf die verschiedenen Versicherungen aufmerksam, bei welchen den Mitgliedern Vorteile zufließen. Die Hausbesitzer-Zeitung soll außer in den hiesigen noch in einigen anderen öffentlichen Lokalen der Stadt ausgelegt werden. An den Vereinsantritt wurden verschiedene Anfragen gerichtet, die von diesem bereitwillig beantwortet wurden. Auch zu einem regen Besuch der Versammlungen wurde aufgefordert. Kurz nach 11 Uhr schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Stadttheater in Halle. Die unverwundliche Jugoprette „Die lustige Witwe“ ist nach-

mals für Sonntag nachmittags angelegt. Vorausbestellungen nimmt die Kasse des Stadttheaters von heute ab. Am Abend 7 1/2 Uhr wird eine neue Oper „Die Abreise“ von E. Weber zusammen mit Donizetti's bester Oper „Die Regimentstochter“ (Urauffahrt gültig) gegeben. — Montag gelangt das neue Lustspiel „Ranne“ (Urauffahrt gültig), das bestimmt in Halle ebenso wie in Berlin großen Erfolg haben dürfte, zur zweiten Aufführung. Einen Automobilsunfall und dessen Folgen behandelte das humorvolle Stück. — Dienstag „Götterdämmerung“ (Urauffahrt ungültig). — Mittwoch „Ein Walzertraum“ (Urauffahrt gültig). — Donnerstag „Ranne“ (Urauffahrt gültig). — Freitag letztes Gastspiel der Königl. Preuss. Hofopernsängerin Frau Marie Göge „Lobengrin“ (Urauffahrt gültig).

Der hiesige Musikverein hält seinen Klavierabend bereits am Dienstag den 18. Februar d. J. ab, da Herr Leopold Odowski, der an diesem Abend auftritt, wegen anderweitiger Verpflichtungen am Donnerstag nicht spielen kann. Die Interessenten seien hierauf besonders aufmerksam gemacht. Der Rauchsport „Rasail“ veranlaßt am kommenden Sonntag in den Räumen der „Kaiser-Wilhelms-Halle“ einen Waisenball. Zur Ausführung gelangt „Ein Jagdspektakel aus dem Prinzen Karneval“. Hierbei sind über 30 Personen beteiligt, die in neuen Jagdschmücken erscheinen und so dem Feste einen eigenartigen, feinen Anstrich geben. Auch die Musik ist dem Feste angepaßt. Der Klub hat weder Mühe noch Kosten gespart, seinen Gästen einen amüsanten Abend zu bereiten. Wir machen daher auf diesen Waisenball besonders aufmerksam.

Landwirtschaftlicher Kreisverein.

Der Verein hielt am Donnerstag nachmittags im „Alooi“ hier eine sehr wichtige Versammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Landrat Graf v. Haubonville, begrüßte zunächst die erschienenen und gab die hohen Verehrer den Bericht des verstorbenen Schriftführers, Herr Generalinspektor Sacke, um den Verein erworben hat. Darauf wurde die Prämierung neuer Dienstboten vorgenommen. Der Vorsitzende richtete herzliche Worte an die zehn Arbeiter-veteranen, sprach seine besten Wünsche und zugleich die Hoffnung aus, daß die besten Ernte vor sich liegen werde. Er zeigte auch Freude und Ehre über die selbst und ihrer Dienstherren. Die Arbeiter-veteranen seien auch immer ein Zeichen, daß Treue und Glauben in unserem Volke noch nicht verschwunden seien. Es wurden prämiert: Hirt Ernst Bogt aus Globitz mit der silbernen Medaille und Urkunde (46 Jahre im Dienste der Gemeinden Wilmshausen und Gleskau), Dienstknecht Carl Wiegand (43 Jahre Dienstzeit), Dienstknecht Gustav Dieck (40 Jahre Dienstzeit), Hofmeister Friedrich Kählermann (35 Jahre Dienstzeit), Kutscher Wilhelm Matting (27 Jahre Dienstzeit), Dienstknecht Karl Deuschel (25 Jahre Dienstzeit), Nachtwächter Johann Gehert (27 Jahre Dienstzeit), Dienstknecht Friedrich Herzog (27 Jahre Dienstzeit), Handarbeiter Wilhelm Opel (24 Jahre Dienstzeit), sämtlich bei Herrn Anwalt von Zimmermann in Benndorf bezw. Neudorf im Besitz, und Handarbeiter Gustav Ripe aus Wenz (31 Jahre beim Herrn Rittergutsbesitzer Curt Hopling-Wenz im Dienst). Von der Landwirtschaftskammer erhielten die Prämiierten je eine silberne, bezw. bronzene Medaille oder ein Diplom. Außerdem verleiht der Verein ein Geldegehalt, welches die Arbeitgeber durch bare Zuwendungen vorzuziehen. Im Anschluß daran hielt Herr Generalinspektor Sacke ein Vortragsstück über die Bedeutung des Viehwirtschafters in der Landwirtschaft. Der Vortrag war sehr interessant und wurde mit großer Aufmerksamkeit angehört. Der Vorsitzende dankte dem Vortragenden sehr herzlich für die wertvollen Ausführungen und wünschte, daß die Landwirtschaft in der Provinz Sachsen besser, auf und Interesse an der Landwirtschaft gewirkt werden. — Geheimes und anhaltendes Bewußtsein dieser Ausführungen, dem Graf v. Haubonville noch besonderen Ausdruck verlieh. Als Korrespondent trat Herr Dr. Wendelsohn von der Landwirtschaftskammer auf. Er schilderte die Schwierigkeiten des Vortrages, der er betonen mußte, daß die Arbeiter-verhältnisse in Industrie und verkehrten Gegenden für die Landwirtschaft schädlich sind als in Industriekreisen; vor allen Dingen müssen sich unabhängige Instanzen mit der Bildung von Arbeiter-Vertretungen befassen. Auch muß die Landwirtschaft die Bedenken gegen solche Vertretungen kennen und der Frage der Arbeiter-Vertretungen gegenüber gegenüberstehen. Die Anregung, die Kreisverwaltungen mögen sich die Frage einleiten, hält Landrat Graf v. Haubonville für beneficial, da hierzu große Kapitalien notwendig sind. Herr Landrat v. Zimmermann hielt die Bildung von Vertretungen im Interesse der Landwirtschaft nicht für angebracht, da der Boden zu teuer ist. Hauptgewicht ist auf gute Arbeiterwohnungen mit Wasser zu legen. Herr Direktor Dr. G. Wallig bemerkt, daß die Abminderung nur dadurch vorgebracht werden kann, daß in den Städten ein Nachweis verlangt wird, daß die Leute auch arbeitsfähig und bereit Arbeitsgelegenheit haben. Auch Herr Mühlenerbesitzer Bauhisch betrug die Arbeiter-verhältnisse in den Gemeinden in der Nähe der Großstädte in charakteristischer Weise. Der Vorsitzende schloß darauf vor, die heutigen Verhandlungen abschließend anzufassen und viele den einzelnen Interessenten in der nächsten Sitzung schriftlich zu geben, um so die Frage Propaganda zu machen. Hierauf wird die Versammlung gegen 1/2 Uhr geschlossen.

Aus dem Merseburger und benachbarten Kreisen.

Großfayna, 14. Febr. Der Verkehr auf der Bahnstraße Merseburg-Würchen wird jetzt immer lebhafter, was einzig und allein nur auf die in Gestalt vollendeten und noch im Bau befindlichen neuen Kohlengruben bezw. Bricketfabriken zurückzuführen ist. Nachdem das bei Wülfendöbel belegene Werk der Gewerkschaft „Christoph Friedrich“ schon seit einiger Zeit die Bricketfabrikation aufgenommen hat, wird auch die Bricketfabrik der Gewerkschaft „Richter“, welche ihre Anlagen bei Großfayna errichtet, demnächst in Betrieb kommen. Die Bricketfabrik ist nahezu fertiggestellt und macht in ihrer ganzen Größe einen geradezu imponierenden Eindruck, wenn man von der Kaiserstraße aus dieselbe betrachtet. Besonders fällt die sehr schön ausgestattete Förderbrücke auf, welche von dem Fabrikgebäude vom zweiten Stock aus über die Kaiserstraße führt, um durch die extra dieserhalb gebaute Unterführung der Merseburg-Raumburger Straße in den Tagabau der Grube „Reinland“ zu gelangen. Die Fabrik selbst, bestehend aus den verschiedenen Gebäuden, wie Maschinenhaus, elektrische Zentrale, dem zu 70 Meter hohen Schornstein usw. ist auch für den Reizen als sehr schön zu bezeichnen. Ein Spaziergang nach diesem Werke dürfte sich somit lohnen, da man von der Merseburg-Raumburger Straße aus gute Gelegenheiten hat, das pulsierende Leben und Treiben in der Grube brauen zu beobachten. Die Betriebsführung erfolgt vorwiegend am 1. April d. J. Der Kohlentransport wird mittels eines von Großfayna nach Franzenleben führenden Anschlußgleises bewirkt, um von dieser Station aus dann nach allen Richtungen hin weitergeleitet zu werden.



Schkopau.

Gasthof zum Raben.
Sonntag den 16. Februar, von nachmittags 3 und abends 8 Uhr an.
Balkmusik.
Es ladet ergebenst ein
der Musikdirektor „Gda“.

Cröllwitz.

Sonntag den 16. Februar ladet zum
Pfannkuchenschmaus
freundschaftlich ein
K. Vetterke.



Löbitz.

Sonntag den 16. d. M.
großer Maskenball.
Anfang abends 7 Uhr.
Entrée 25 Pf. Masken frei
Es ladet ein
Albert Schmidt.



Frankleben.

Sonntag den 23. Februar
von abends 7 1/2 Uhr an
grosser Volksmaskenball.
wozu freundschaftlich einladet
Karl Precht.



Dörstewitz.

Sonntag den 16. Februar
von abends 7 Uhr an
Maskenball.
Es ladet freundschaftlich ein
A. Harnisch.

Naifer-Wilhelmshalle.

Sonntag den 16. Februar
sind von abends 7 Uhr ab
sämtliche Räume für den Rauch-
Klub „Brasil“ reserviert.

Goldener Löwe.

Gerade meine sämtlichen gutgebeizten
Gesaltkäten in freundschaftlicher Einmünung zu
bringen. Barone u. alte Spellen zu jed. Tageszeit.
Freundenszimmer mit und ohne Pension,
möblige Biele. Den Herren Gaudwäitern
empfehle meine angestrichen warmen Etaklungen zur
Ausspannung.
Sämtliche einmastele Pferde sind gegen Schaden
versichert. Eigenes Wäster. Ausfährung
leichter Zuhren

Otto Obenauf.

langjäh. Wächter des Rest. „Barkad“.

Reichstrone.

Sonntag den 16. Februar,
abends 8 Uhr
großes Extra-Konzert,
ausgeführt von der
Merseburger Stadtkapelle.
(Direktion Fr. Hertel).
Gut gewähltes Programm. Entrée a Person
30 Pf.

Nach dem Konzert
großer Ball.
Fr. Hertel.

„Zur Wartburg“.

Restaurant
den 16. d. M.
großes Bockbierfest.
Kappen gratis
7. Bodwürstchen.
Sonntag von mittig
Speckkuchen.
hochachtungsvoll
Franz Müller.



Böttcher's Braten-Saucenpulver.

Sehr Buzelwert, sein Gewürz noch feineres ist erproblich. Nur den Braten mit
Wasser und Salz ansetzen und sofort das Pulver hineinlügen. Eine herrlich schmeckende Sauce,
ständig kühlig und von labeller Farbe ist garantiert gelungen. Das Pulver enthält alle die
ebden Bestandteile, die in der vornehmsten Sauce erforderlich sind. 1 Paket genügt für 6-8
Pfund Fleisch = 10 Pf. In haben in Hal-Drug- und Delit-Behältern.

Th. Böttcher, Saucenpulver-Fabrik,
Zeissen (Bez. Halle).

Für Abendaufnahmen gelegentlich **Ball- und Kostümfesten** hält
sein neuangeordnetes elektrisches **Kunstlicht-Atelier** bestens empfohlen
Rud. Arndt, Merseburg, Gotthardstr. 42.
Vorherige Anmeldungen möglichst erbeten.
Militär wie Schüler höherer Lehranstalten erhalten **Vorzugspreise**

Leibrenten

und Kapitalien

auf den Lebensfall bei der 1838 gegr. **Preussischen**
Renten-Versicherungs-Anstalt in Berlin
Oeffentliche Versicherungsanstalt.
Einkommens-erhöhung, Altersver-
sorgung, Kapitalversicherung für Studium,
Militärdienst, Aussteuer. — Aufnahme ohne
ärztliche Untersuchung. **Portofreier** Rentenbezug
ohne Lebensrentnis unter den von der Direktion
zu erfordern Bedingungen. — Strenge Ver-
schwiegenheit. Nähere **Auskunft, Tarife und Prospekte** kostenfrei bei
Frau **Ww. M. Witte** geb. **Hindner**, Merseburg, Burgstr. 19.

Alleinverkauf für Provinz Sachsen und angrenzende Staaten der Original-Osterländischen Kartoffel-Pflanzenloch- u. Bearbeitungs-Maschinen.

Central-Ankaufsstelle
für landwirtschaftliche Maschinen und Geräte,
Halle a. S., Merseburgerstraße 17/19 und Filiale Halberstadt.
Telephon 421 und 1154

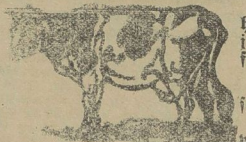
Total-Ausverkauf

meines ganzen Warenlagers wegen Aufgabe des Geschäftes.
Um schnell damit zu räumen, verkaufe zu bedeutend herab-
gesetzten Preisen.
Firma A. J. Weisen, Markt 24.



dieselben sehr preiswert.

L. Nürnberger.



Hermann Heydenreich,
Grunda bei Mädeln. Telephon Nr. 39.



Gasthof Drei Schwäne.

Sonntag den 15. Son-
tag den 16. und Montag den
17. Februar
großes Bockbierfest.
7. Speckkuchen
u. Bockwürstchen.
Käsen gratis.
Für musikalische Unter-
haltung ist bestens vorgesorgt. Es ladet ergebenst ein
F. Bretschneider.



Rugarten.

Sonabend, Sonntag und
Montag
großes Bockbierfest
à la Fidello.
Urkommische Unterhaltung.
Feine Bedienung
Käsen und Nettig gratis.

Bierstube halber Mond.

Heute Sonabend und morgen Sonntag
in den festlich dekoriert u. Räumen
großer Bockbier-Ausverkauf.
J. B. Medler.



Volksbibliothek und Lesehalle
geöffnet Sonntag von 11-12 Uhr mittags
und 3-7 Uhr nachm.

Bürgergarten.

Heute Sonabend und morgen Sonntag
großes Bockbierfest
bei musikalischer Unterhaltung.
Sonntag abends von 7 Uhr ab
Familien-Tänzchen.
Käsen gratis.
Wozu ladet freundschaftlich ein
Jul. Quellmaiz.

„Sächsischer Hof“.

Heute Sonabend und morgen Sonntag
großes Bockbierfest.
Neue Bedienung.

Ziefer Keller.

Sonabend, Sonntag und Montag
großes Bockbierfest
Musikalische Unterhaltung
u. aufmerksame Bedienung.
Bockmützen gratis.
hochachtungsvoll
A. Kohlhardt.



Restaurant zum Merseburger Raben.

Sonabend und Sonntag
großes Bockbierfest
mit humoristischer Damen-
kapelle.
Käsen und Käsen gratis.
Schieß-Club
Merseburg.
Sonabend abend
Schiessen.
(Restaurant zum Merseburger Raben.)

Stadt Leipzig.

Sonntag festig
Speckkuchen und Bockbier.
Fr. Grosse.

Wilhelmshurg.

Sonabend abend
Speckkuchen und 7. Bockbier.

Kretschmers Restauration.

Sonabend
Sammelbraten mit Thür. Röhren.
Früher Antich Bürgerl. Bockbier.

Dieters Restauration.

Heute abend **Salzknochen.**

Gasthof goldner Mann.

Sonabend abend von 6 Uhr an
Salzknochen.

Narings Restaurant.

Sonabend
Schlachtefest.

Zur guten Quelle.

Heute Sonabend
Schlachtefest.
Heute Sonabend
fr. hausgeschlachte **Bockbier.**
A. Leine, Sand 22
Frau Clara Steger, Krautzstraße 8.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Köhler in Merseburg.

Landwirtschaftliche

und Handels-Zeitung.

Beilage zum „Merseburger Correspondent.“

Verlag von Th. Kössner in Merseburg.

Der Nachdruck sämtlicher Originalartikel ist verboten. Preis vom 11. Juni 1908

Sonntabend, den 15. Februar 1908.

Zum Ersatz des Chlissalpeters.

Der Salpeter spielt sowohl in der Landwirtschaft wie in der Industrie eine ganz bedeutende Rolle, ist doch die jährliche Einfuhr desselben nach Europa in fortwährender starker Steigerung begriffen. Während in der Kampagne 1. April 1902 bis 31. März 1903 21 Millionen Zentner eingeführt wurden, stieg diese Zahl für die gleiche Zeit 1906—1907 auf 27 Millionen Zentner. Hier- von beansprucht den größten Teil, nämlich $\frac{2}{3}$, die Landwirtschaft, der Rest wird von der Industrie als Rohmaterial für die Fabrikation von Pulver und Sprengstoffen, zur Herstellung von gewissen Farbstoffen, Celluloid, Kunstseide usw. benötigt. Mit dem steigenden Konsum gingen auch die Preise fortwährend in die Höhe. Die Hamburger Börsennotierungen betragen pro 100 Kilogramm Salpeter im Jahre

1903	17,30 Mk.
1904	18,—
1905	21,40
1906	23,—

Wenn man ferner erwähnt, daß wir nur ein einziges abbaubares Salpeterlager — Chile — haben, so ist schon der Umstand, daß diese Industrie bis jetzt konkurrenzlos ist, volkswirtschaftlich ein ungesunder Zustand. Nun kommt noch weiter dazu, daß nach eingehender, genauer Schätzung auch diese einzige Salpeterquelle im Verfall begriffen ist, indem zwischen 30 und 50 Jahren die chilenischen Lager so gut wie erschöpft sein werden. In Anbetracht dieses bevorstehenden Mangels an Salpeter hat die Wissenschaft schon lange nach einem möglichst vollwertigen Ersatz, sowohl für Dünger wie für Rohmaterial verschiedener Industriezweige gestrebt. Soweit es die Gewinnung eines Ersatzes als Pflanzennährstoff betrifft, ist dies auch gelungen. Hier ist in erster Linie die Erfindung von Dr. Frank in Charlottenburg zu nennen, die uns ermöglicht, durch die Herstellung des Kaltsäurestickstoffes den atmosphärischen Stickstoff als Düngemittel zu verwenden. Es bestehen ja bereits verschiedene Fabriken, welche Kaltsäurestickstoff und Stickstoffkalk herstellen, und werden heute schon bedeutende Mengen davon produziert, nachdem die angestellten Versuche über Eignung dieser Produkte als

Pflanzennährstoff günstige Resultate ergaben. Auch die Herstellung von schwefelsaurem Ammoniak ist in ein neues Stadium getreten. Die Produktion dieses Düngemittels ist an sich ja abhängig von der Steigerung des Kohlenverbrauches. Dieser entspricht aber bei weitem nicht der Steigerung des Stickstoffverbrauches. Es sind deshalb die Bestrebungen, welche eine bessere Ausnutzung des



Fackelstein.

Die Kochenill-Fege. (Siehe Mannigfaltiges.)

Stickstoffgehalts der Kohle bezwecken, sehr zu begrüßen. Durch die Entwicklung der Gasmaschine ist es möglich geworden, nicht nur die Heizenergie der Kohle viel günstiger wie bisher auszunützen, sondern auch einen weit höheren Prozentsatz des Stickstoffgehaltes der Kohle in Form von schwefelsaurem Ammoniak zu erhalten. Während nämlich in den Kokerien nur etwa 20—25 Prozent des Stickstoffes der Kohle als schwefelsaures Ammoniak gewonnen werden, beträgt die

diesbezügliche Ausnützung nach einem neuen Verfahren von Dr. Mond in London 70 bis 80 Prozent. Unter Anwendung einer besonderen Modifikation dieses Prozesses, welcher von Dr. Caro, dem Mitarbeiter Franks, ausgearbeitet worden ist, können die sonst nutzlos auf die Halde geworfenen Abgänge der Kohlenzechen unter Gewinnung großer Mengen schwefelsauren Ammoniaks und großer Mengen heizkräftiger Gase verarbeitet werden. Auch ist es Professor Dr. Frank und Dr. Caro gelungen, diese Methode auf die Torfmoore auszudehnen. Dabei ist die künstliche Trocknung des Torfes, die das Verfahren viel zu sehr verteuern würde nicht notwendig. Die natürliche Trocknung kann dabei nicht in Betracht kommen, weil ein regulärer Betrieb nicht möglich wäre. Es kann schon ein halbtrockener Torf mit einem Gehalt von 50 Prozent Wasser vergast und hierbei sowohl schwefelsaures Ammoniak aus dem Stickstoff des Torfes gewonnen werden, daß die Kosten des Betriebes an der Torfgewinnung damit gedeckt werden können.

Die angeführten Arten von Stickstoffgewinnung haben nur für die Landwirtschaft eine Bedeutung, weil sie nur den Chlissalpeter als Düngemittel zu ersetzen vermögen. Für die bereits oben angeführten Industriezweige wäre damit kein Ersatz geschaffen. Hier tritt nun die Erfindung an dem Stickstoff der Luft direkt Salpetersäure zu bilden, an die Stelle. Es hat schon der englische Gelehrte Cavendish gezeigt, daß beim Durchleiten elektrischer Funken durch die Luft der Stickstoff mit dem Sauerstoff sich verbindet und Salpetersäure bildet, welche leicht in Salpeter umgewandelt werden kann. Es sind jedoch bis in die neueste Zeit alle Versuche, wissenschaftlich ausgearbeitete Gewinnungsmethoden für die künstliche Darstellung brauchbar zu machen, gescheitert. Unter den mannigfachen Versuchen ist insbesondere das Unternehmen der Atmosphäre-Products-Company in Niagara, falls zu erwähnen, welche unter Benützung der Wasserkräfte des Niagara eine Fabrik zur Gewinnung von Salpetersäure aus dem Luftstickstoff errichtete, sich aber nach kurzer Zeit gezwungen sah, den gänzlich unrentablen Betrieb einzustellen.

Erst in der neuesten Zeit sind zwei Methoden bekannt geworden, welche unter Verwendung hochgespannter elektrischer Ströme die chemische Reaktion bewirken und eine rationelle Gewinnung im technischen Maßstabe gestatten. Die eine Methode ist die Erfindung des norwegischen Professor Birkeland und des Technikers Gyde. Nach längerem Versuchsbetrieb zeigten sich so günstige Resultate daß ihre Nutzbarmachung im technischen Großbetriebe gesichert erschien. Es ist bereits eine große Fabrik eingerichtet, welche den sogenannten Norgesalpeter herstellt.

Die zweite Methode stammt von Dr. Schönher und Heßberger und wird von der „Badischen Amilin- und Sodafabrik“ verwirklicht. Dieses Verfahren liefert bei wesentlich einfacherer Apparatur erheblich höhere Ausbeuten als das Verfahren nach Birkeland. Auch diese Erfindung ist bereits im Versuchsbetrieb erprobt. Die Gesellschaft ist eben im Begriff, in Norwegen eine große Anlage zur technischen Verwertung ihres Verfahrens, welches in allen Kulturländern bereits durch Patente geschützt ist, einzurichten.

Bei dem Verfahren Birkelands wird ein mit hochgespanntem Wechselstrom gespeister Licht- oder Flammenbogen in einer flachen Kammer zwischen den Polen eines kräftigen Elektromagneten erzeugt. Durch die Wirkung des magnetischen Feldes wird der Lichtbogen zu einer großen Scheibe ausgebreitet, welche dem Auge den Eindruck einer ruhig fortbrennenden Sonne macht. Nach dem Verfahren der Badischen Amilin- und Sodafabrik kommen keine Elektromagneten zur Anwendung, der Lichtbogen wird in einem langen Rohr erzeugt und bildet im Innern desselben eine ruhig brennende, mächtige, bis zu mehreren Metern lange Lichtsäule.

Die mit dieser Licht- und Flammenbogen in Berührung kommende Luft wird durch dieselben auf eine sehr hohe Temperatur erhitzt und es findet hierbei eine Vereinigung der beiden in der Luft enthaltenen Gase Stickstoff und Sauerstoff zu Stickoxyd statt. Letzteres liefert alsdann, in geeigneter Weise abgeköhlt und absorbiert, entweder Salpetersäure oder deren Salze, wie Kalk-, Kali- und Natronsalpeter.

Für diese synthetische Salpetergewinnung ist das Vorhandensein großer Mengen billiger Kräfte eine notwendige Voraussetzung, weshalb die besagten Anlagen in das an großen und billigen Wasserkraften reichste Land Norwegen verlegt wurde.

Nun hat sich die Badische Amilin- und Sodafabrik die Aufgabe gestellt, dieser Industrie auch in Deutschland Eingang zu verschaffen. Die angestellten Erhebungen führten schließlich zu dem sogen. Alzprojekt. Es soll nämlich die Alz, der Abfluß des Chiemsees, durch einen Kanal zum Teil in das Bett der Salzach überleitet werden. Die abgeleitete Wassermenge soll maximal 60 Kubikmeter in der Stunde betragen. Die zu gewinnende elektrische Energie würde im Mittel zirka 39 500 elektrische HP. betragen.

Die Fabrik kommt in die Nähe von Burg- haufen an der Salzach, also unmittelbar an die Grenze von Bayern und Oesterreich. Wenn auch für die Bildung des Weltmarktpreises es an sich gleichgültig ist, ob diese Art Salpetergewinnung im Inland oder im

nahegelegenen Produktionsstelle großes Interesse haben müssen.

Ferner hat sich ja auch gezeigt, daß der Kalksalpeter nach den bisherigen Versuchen eine ebenso schnelle und ebenso gute Wirkung wie der Chilisalpeter zeigte. Nicht zu unterschätzen ist auch, daß der synthetische Salpeter vollständig frei an Perchlorat, Kochsalz usw. ist, welche Bestandteile im Chilisalpeter vielfach enthalten und zum Teil direkt pflanzen- schädlich sind. So wäre dieses neue Unter- nehmen sowohl für die Landwirtschaft wie für die Industrie nur zu begrüßen. S. A.

Die Herstellung eines ungepflasterten Fußweges.

Von F. Rosäa.

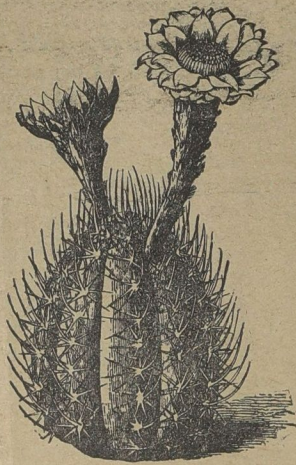
Die Herstellung der ungepflasterten Fuß- wege muß mit größter Sorgfalt geschehen, weil sozusagen ein guter Fußweg ein Matador in der Landschaft, in Parks und Villengärten ist. Ueberall in der Landschaft, namentlich in Dörfern, zwischen Land- häusern, Schlössern, Gütern, gibt es manches- mal Stellen, die so unpassierbar sind, daß sie nicht trockenen Fußes begangen werden können, dergleichen sind passierbare Wege in Wäldern sehr zeitgemäß. Da auch dort ist man in den Kreisen der Waldvereiner und Verschönerungsvereine bestrebt, den Wald zu einer Quelle der Erholung zu machen und auch dem gewöhnlichen Manne Salpeter

zu geben, zwischen dem Konzert der gesiedeten Sängler zu weilen. Ueberdies gibt es aber auch in Städten, die das Vergnügen haben, eine Neustadt zu erhalten, oft genug Ueber- gänge von der Alt- zur Neustadt, die mit passierbaren Wegen versehen werden müssen. Die Hauptsache ist nun, daß überall gang- bare Wege kommen können, die billig sind, und nicht so sehr den Stadtsäckel oder den Gemeindefiskus oder den Grundbesitzer be- rauben. Allerdings ist das Geld, welches für gute Wege ausgegeben wird, nicht unnütz verendet. Trockene, feste Fußwege, die bei jeder Jahreszeit und bei jeder Witterung begangen werden können, haben wahrhaftig einen guten Zweck und sollten mehr gebaut werden. Namentlich aber auch muß bei der Anlage eines guten Fußweges darauf ge- achtet werden, daß die Personen, welche den Fußweg passieren, nicht so leicht ermüden, indem sie bis an den Waden im Sand, in Torfmüll, in Asche oder in kaltes waten. Der- artige Wege sind übrigens nicht als gut akzeptabel, sondern ein Fußweg, der für die breiten Massen des Volkes bestimmt ist, soll so fest und glatt sein, daß der Fuß leicht über denselben passieren kann und die Personen nicht ermüden. Nehmen wir nun einen Fuß- weg an von 2,20 Meter Breite und 500 Meter Länge, der durch einen Wald führt, oder von einem Rittergute, oder von einem Schloß ins Dorf lenkt, oder einen Fußweg, der im Dorf oder in einer Gemeinde ins mittlere des Dorfes und in die nächste Umgebung führt, so ist derselbe am besten auf Mauer- steinstücken zu besetzen. Auf diesen ver- anschlagenen Wegen können vier Personen nebeneinander gehen und ebenso aber auch könnten sich die Personen zu zweien begegnen



Salpiglossis salina. (Siehe Mannigfaltiges.)

Ausland sich entwickelt, so ist doch sehr zu beachten, daß bei einem solchen Massen- artikel, wie ihn der Salpeter darstellt, die Fracht eine sehr große Rolle spielt. So kostet z. B. ein Wagon Salpeter frei an Bord chilenischen Abgangshafen 2000 Mk., franko



Fakelbäulen: Melonen-Kaktus. (Siehe Mannigfaltiges.)

München dagegen bereits 2440 Mk. Wenn man nun noch dazu die Fracht zum Kon- sumort, den Zwischennutzen der verschiedenen Händler, Umladungen und sonstige Spezen in Betracht zieht, so ist es klar, daß die Land- wirte an der Errichtung einer möglichst

und ausweichen; dieses ist ganz besonders im Auge zu behalten. Nicht minder aber auch können auf solchen festen Wegen Kinderwagen, Pferde mit dem Pflug usw. fahren, denn es wäre ein großer Missgriff, wollte man derartige Fußwege für Kinderwagen ausschalten. Ebenso aber auch zeugt es von wenig Einteilungstalent, wenn man derartige Fußwege, die für die breiten Massen des Volkes bestimmt sind, zu schmal macht, so daß die Passanten bei einer Begegnung wie im Gänsemarsch hintereinander gehen müssen. In erster Linie ist bei der Anlage eines derartigen Fußweges ins Auge zu fassen, daß der ganze Weg genau abgesteckt wird. Sind in dem Weg Unebenheiten, so daß da und dort Erhöhungen und Erniedrigungen sind, so müssen diese geëbnet werden, damit der Anshub der Erde zielbewußter in die Wege geleitet werden kann. Liegt z. B. der ganze Weg in einer Mulde, so daß etwa 200 Meter Länge muldenartig geformt sind, so ist in erster Linie die Muldenform ins Auge zu fassen, den Untergrund so zu gestalten, daß derselbe fest und hart wird, und natürlich zu planieren. Keineswegs darf man derartige Muldenformen oberflächlich behandeln, sondern muß dieselben direkt vor dem Ausschachten des ganzen Weges zielbewußt vorbereiten. Ist es anders nicht zu machen, so ist der Fußweg teilweise durch hochstehende Ruinenreste, Kalksteine, Tonsteine oder geklüfteten losen Sandstein führen muß, so ist dieser zu sprengen, damit die Arbeit schneller von statten geht. Man berechnet etwa für derartiges leicht zu sprengendes Gestein, ohne viel Aufwand zu machen, pro Kubikmeter mit 44 Pfg. Setzt das Terrain in bergigen Gegenden etwas steil, so ist der Fußweg ganz genau mit dem anderen Terrain parallel laufen zu lassen. Der Fußweg wird also 14 Zentimeter tief ausgeschachtet, die gute Erde kann auf das nächstliegende Land ausgebreitet, oder in einen Haufen gefahren werden, um sie später zu verwenden. Läßt sich die ausgehöbene gute Erde auf das nächstliegende Land verteilen, so ist damit viel erreicht und die Weganlage ist billiger. Ein Kubikmeter auf diese Art und Weise zu werfen, kostet je nach Gegend 20—24 Pfg. Muß die Erde aber dann noch weiter verteilt werden, so daß zwei Würfe herauskommen, so kostet der Kubikmeter je nach Gegend 41—48 Pfg. Ist man aber genötigt, den Anshub mittelst Schubkarre zu transportieren, so veranschlagt man die Kosten für 1 Kubikmeter 50 Meter weit zu fahren auf 10—12 Pfg. Man kann ungefähr rechnen, daß eine Schubkarre 0,086 Kubikmeter Boden aufnehmen kann. Die Transportkosten steigen aber wesentlich, wenn die gute Erde 200 Meter weit mit dem Karren gefahren werden muß. Man rechnet dann etwa pro Kubikmeter 37 Pfg. Muß aber fetter Lehm, der sich ja immer schwerer bearbeiten läßt, transportiert werden, so ist der Kostenanschlag höher zu nehmen und man rechnet etwa für einen Wurf derartiger Erde 29 Pfg. und für zwei Würfe 58 Pfg. Bringt es das Terrain zu Wege, daß der fettere Lehm noch vielleicht 250 Meter mit der Schubkarre zu transportieren ist, so muß pro Kubikmeter

52 Pfg. berechnet werden. Wird die Arbeit in Akkord gemacht, so ist immer zu berücksichtigen, daß derartige Arbeiten bei gutem todenen Wetter schneller fertig sind, als bei Regenwetter.

(Schluß folgt.)

Erfrieren der Kämme bei Hühnern.

Während der kalten Jahreszeit hört man von seiten der Geflügelzüchter häufig Klagen darüber, daß den Hühnern die Kammspitzen erfrieren, infolgedessen dieselben absterben, vertrocknen und abfallen. Hauptursache kommt das Erfrieren bei den Italienern und Spaniern vor, also bei Rassen mit einfachen, hohen Kämmen. Die Folge davon ist, daß die betreffenden Hühner so lange das Legeer einstellen, bis der Schaden wieder geheilt und die Wunde vernarbt ist, was mitunter ziemlich lange dauert. Es ist deshalb ratsam, um diesem Uebel vorzubeugen, die Hühner bei sehr hohen Kämmegraden im Stall zu behalten und sie reichlich zu füttern. Den meisten Schaden aber erleiden die Tiere dadurch, daß ihnen beim Trinken häufige sowohl der Kamm wie auch die Kehlschlappen naß werden. Um dies zu verhindern, beirichte man Kamm und Kehlschlappen mit einem milden Fett, mit Schweinefett oder Vaseline. Das Wasser läuft von den eingefetteten Teilen ab und die Gefahr des Erfrierens ist ziemlich ausgeschlossen.

Sind den Hühnern aber trotz aller Vorsichtsmaßregeln dennoch Kämme erfroren, so sollte man derselben einige Tage absondern, damit die anderen Hühner nicht daran picken und so die Heilung verhindern. Die erfrorenen Stellen beirichte man einige Tage hintereinander täglich mittelst eines weichen Pinsels mit folgender Tinktur: für 5 Pfg. Saffrantinktur, für 5 Pfg. Kampferspiritus und für 5 Pfg. Terpentin. Die Zirkulation des Blutes wird hierdurch wieder hergestellt. Der Kamm fängt sich nach einiger Zeit wieder rot und die Spitzen fallen nicht ab. Auch kann man die erfrorenen Stellen einmal täglich mit Weisfloßium beirichten. Wenn dieses Mittel nicht anschlagen sollte, so löse man Tannin in Wasser (1 : 120) und bade darin die Froststellen. Sollten die Beulen aufbrechen, so sind sie täglich zweimal mit Bleisalbe zu beirichten.

Die Pflege der Hufe und Klauen.

Die Hufe und Klauen sind sehr häufig der Sitz von mancherlei Krankheiten und Gebrechen, die durch eine gesundheitsgemäße Behandlung verhütet werden können. Die Pflege der Hufe und Klauen hat hauptsächlich den Zweck, diesen Körpertheilen ihre natürliche Form zu bewahren, da die letzteren einen außerordentlichen Einfluß auf die ganze Stellung der Knochen ausübt. Auch auf peinlichste Sauberkeit ist großes Gewicht zu legen. Bei den Pferden müssen namentlich die Ausschütlungen in den Sohlenflächen der Hufe häufig ausgewaschen und ausgekratzt werden, weil das Horn sonst leidet und besonders Strahlfäule hervorgerufen wird.

Spröde und brüchige Hufe fettet man alle drei Tage mit Lanolin oder einer Mischung von 150 Gramm Lorbeeröl und 200 Gramm Vaselin ein, um die Elastizität wieder herzustellen. Hufe, die viel mit Feuchtigkeit in Berührung kommen, werden leicht weich, wenn man sie nicht dann und wann mit einer Mischung von 30 Gramm Wagenteer und 90 Gramm Schweinefett gründlich einreibt. Statt des Wagentees kann man auch ebensoviel Wachs oder Terpentin nehmen. Man muß hierbei aber stets berücksichtigen, daß die Hufe vor dem Einsetzen und dem Aufstreichen mit der angegebenen Hufe miere stets sorgfältig von allem anhaftenden Schmutz zu befreien sind.

Die meisten Suffrankheiten werden durch Fehler beim Beschlagen hervorgerufen. Man lasse deswegen die Pferde nur von einem tüchtigen Hufe schmied beschlagen. Denn ein Pfuscher kann durch seine Ungeschicklichkeit den größten Schaden anrichten und die besten Pferde entwerten.

Da die Hufe und Klauen der Tiere, welche nicht im Freien leben, nicht dem Wachstum entsprechend abgenutzt werden, ist ein häufiges Beschneiden derselben unbedingt erforderlich.

Namentlich bei den Kühen kann man bei langsamem Auswuchs im Stall häufig ganz abnorme Klauenformen beobachten. Die Beine sind meistens nach oben gebogen oder gekrümmt, wodurch ein unrunder Gang, Entzündung, der Ballen und Furrungen in den Fußgelenken und Sehnen verursacht werden. Tierquälerei ist, die Tiere mit solchen mißgebildeten Klauen gehen zu lassen, es ist auch ein wirtschaftlicher Nachteil für den Landwirt; denn die Körperkräfte, welche von den leidenden Tieren zur Gewinnung der entzündeten Stellen benutzt werden, gehen der eigentlichen Produktion verloren.

Mannigfaltiges.

Fadeldisteln (Kaktien). Die Fadeldisteln (Cactaceae) bilden eine zahlreiche Familie. Die Frucht ist eine vielkammerige Beere. Diese Gewächse haben starke, fleischige Stämme von verschiedener Gestalt, mit Büscheln von Stacheln besetzt; die einen sind rund, wie eine Melone, andere sind walzenförmig wie Schlangen, noch andere haben einen edigen Stamm; bei manchen hat der Stamm die Gestalt von scheibensförmigen, dicken Blättern, deren eins aus dem andern hervorstößt. Das Vaterland dieser Gewächse ist Südamerika. Wir bringen noch eine Abbildung der Koenigseckia, die ebenfalls zur Familie der Fadeldisteln gehört. Diese gedeiht vornehmlich in Mexiko, wo die Koenigseckia Royal genannt und so häufig gebaut werden, daß es Pflanzungen von 50—60 000 Stück gibt. Ihre Blütenkrone ist blutrot, nicht sehr groß und haben Staubfäden, welche länger als die Kronenblätter sind. Der Farbstoff aller drei Arten soll aber gleich sein.

Salbei. Der gebräuchlichste Salbei, in Südeuropa heimisch und bei uns in Gärten angepflanzt, ist ein bis 1 Meter hoher Halbstrauch mit lanzettlichen, einzelligen Blättern. Die Blüten, von welchen 1—3 beisammen stehen, sind mittelgroß und die Kelchblätter begrannt. Die Oberlippe der violetten Blütenkrone ist ungeteilt oder 3 zählig, die Unterlippe 2 zählig und die Röhre mit einem Haarkranz versehen. Die Blätter dienen als Küchengewürz und als Heilmittel (Mund- und Gurgelwasser).

Schutz der Blütenknospen gegen die Vögel im Winter. Die Distelfinken, Meisen und Gimpel verursachen im Winter, wenn sehr tiefer Schnee liegt, oft beträchtlichen Schaden an den Fruchtkämen durch Beknicken und Anfressen der Blütenknospen. Eine Brühe, die aus 2 Kilogramm Kalk, in 4 Liter Wasser gelöst, und aus 8 Kilogramm Kupfersulfat, gleichfalls in 4 Liter Wasser gelöst, hergestellt wird, hat hier gute Dienste geleistet. Im Falle der Anwendung mischt man in die fertige Brühe Lehm und 500 Gramm Kieneruß hinzu, um ein festeres Haftes derselben auf dem Baume zu erzielen, und überstreicht mit dieser Mischung den ganzen Baum, besonders aber die Knospen, die alsdann von den Vögeln nicht angegangen werden. Nach den bisherigen Erfahrungen, die sich schon auf eine Reihe von Jahren erstrecken, ist die Blüte ganz normal verlaufen und damit die Unschädlichkeit des empfohlenen Mittels für die Obstbäume und Knospen genügend nachgewiesen.

Zur künstlichen Winterfütterung der Vögel ist die Herstellung fetter Futterknospen sehr zu empfehlen. Drei Teile Säuremilch



(Mohr, Dani, Hafer, Sonnenblumenkörner etc.), ferner Semmel, Fleischstücke, getrocknete Hollunderbeeren usw. werden mit 2 Teilen zerlassenen Hindertalg zusammengeführt. Die heiße, kläufige Masse läßt man in einem gläsernen Topf erkalten, stürzt die Talgmasse aus und setzt sie auf ein Brett, oder einen Futtertisch, über den man ein Schutzdach anbringt, das Regen und Schnee abhält. Auch kann man in einem offenkundigen Schuppen ein Brett mit dem Futtertisch anbringen. Wind und Wetter können dieses Futter nicht zum Verderben bringen, und das Fett ist als Wärme erzeugende Nahrung den Vögeln willkommen. Bis auf den kleinsten Rest wird dieser Talg Kuchen verzehrt, während von dem lose hingetretten Futter der größte Teil zu verderben pflegt. Ein besonderer Vorteil dieser Futtertische ist noch der, daß Insekten- und Fleischfresser ebenso wie Körnerfresser an ihm sich gütlich tun können; für alle ist das Tischlein gedeckt.

Jedes Pferd muß sein eigenes Gehirrt haben, besonders aber sein Kummel. Das letztere muß gut passen, und man darf niemals damit wechseln oder andere Pferde damit arbeiten lassen, da ein nicht passendes Kummel Drud und Scheuern verursacht, und nicht selten sind schlimme und schwer heilende Schullerwunden die Folge. Die Gebrauchsständigkeit und häufigen Reparaturen werden durch gute und zweckmäßige Behandlung des Pferdegehirs verlängert.

Zum Treiben der Hyazinthen. Beim Treiben der Hyazinthen bemerkt man zuweilen, daß die Blütenknospen, welche sich schon geöfnet haben, nicht anwachsen. Die Ursache davon liegt in der sehr oft trockenen Luft des Wohnzimmers. Durch die Lufttrockenheit trocknen nämlich die an den Spitzen der Blütenblätter befindlichen Säcken, welche gewöhnlich ein grünes Aussehen haben, ein, und können sich nicht trennen, weil sie schon etwas weß geworden sind. Man sorge daher für feuchte Luft, indem man auf dem Ofen reichlich Wasser verdunnen läßt. Die Hyazinthen lieben überhaupt eine mäßig-feuchte Umgebung und erlangen hier ihre beste Ausbildung.

An der Wand zu hoch angebrachte Heurauten. Nur als ein wahres Lindnag können die zu hoch an der Wand angebrachten Heurauten bezeichnet werden. Wer dieselben erfinden hat, muß eine Giraffe beim Pressen beobachtet und sie für ein Pferd gehalten haben; das Pferd im Naturzustande nimmt seine Nahrung vom Boden auf, nicht aber von Wänden, wie die Giraffe oder der Elefant. Bei dem Pressen von der Raufe fallen dem Tiere unzählige kleine Sämereien und Geräusch in die Nüstern und Augen und verursachen Erkrankungen der Amnionazorgane, sowie Entzündungen der Nieren, oft Erblindung.

Das Tränken der Tiere im Winter. Vor dem Säulenlassen gebe man den Tieren im Winter Gelegenheit, trockenes Futter aufzunehmen, und reiche dann erst etwas Wasser; hierauf wird die Fütterung fortgesetzt und wenn die Tiere nicht mehr fressen, nochmals Wasser gereicht. Sind die Tiere sehr erhitzt, so tränke man sie nicht; wenn man aber schwühenden Tieren doch aus irgend einem Grunde kaltes Wasser verabreichen muß, so bewene man sie nach dem Tränken einige Zeit.

Laßt die Kuhstunde nicht schußlos in der Nähe und Nähe liegen! — Denkt an den Kettenhund, sorgt für ihn! Gebt ihm auch Bewegung!

Butterhandel.

Berlin. Originalbericht von Gebr. Gause. **Butter:** Durch das Fehlen von billigen Sorten und ausländischer Butter ist der Konsum einzig und allein auf seine Butter angewiesen, so daß die Zufuhren darin zur Deckung des Bedarfs kaum ausreichen. Trotz des zurückgehenden Konsums bleibt die Marktlage sehr fest.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Böttcher, Berlin O.

Die heutigen Notierungen sind:
Hof- und Genossenschaftsbutter Ia Qualität M. 130—132, Hof- und Genossenschaftsbutter IIa Qual. M. 127—129.

Preise franko Berlin:

Ja per 50 kg	127—132
IIa do.	124—127
IIIa do.	118—122
Abfallende	110—116

Schlamm: Während zu Anfang der Woche abermals ein Preisrückgang eintrat, erholte sich der Markt dann aber merklich infolge von Deckungskäufen. Der Vorrat in Chicago wird mit 28 000 Tieren angegeben. Angesichts der großen Schweinezufuhren, die im Januar stattgefunden haben, muß die Zunahme nur als gering bezeichnet werden und wird dadurch die Mitteilung von drüben, daß die aufgetriebenen Schweine von leichtem Gewicht wären, bestätigt.

Die heutigen Notierungen sind:
Choice Western Steam M. 48—49 1/2, amerikan. Tafelschmalz Borussia M. 50, Berliner Stadtschmalz Krone M. 49 1/2—58, Berliner Bratenchmalz Kornblume M. 50 1/2—58.

Speck: lebhaft.
Nachrichtenbericht von Gust. Schulte & Sohn, Berlin C. 19, den 5. Februar 1908:
Die feste Tendenz und die Frage nach allen Qualitäten hielt an; die Zufuhren konnten sich daher schlank räumen.

Preisfeststellung der von ständigen Deputation gewählten Notierungs-Kommission:

Hof- und Genossenschaftsbutter Ia M. 130—132	
„ „ „ „ IIa „ 127—129	
„ „ „ „ IIIa „ 122	
„ „ „ „ abfall. „ 118	
Tendenz: fest.	

Hamburg. Bericht über den Deutschen Markt von Adenbach & Co.

Die Stimmung ist anhaltend fest, die Preise haben jedoch keine Aenderung erfahren.
Erbsen: russische und Wehl. Von den feinen Sorten ist wenig zu haben, an Angeboten in der gewöhnlichen Land-Sämerei fehlt es jedoch nicht, und die Preise dafür haben etwas weichen müssen.
Preis: 135—165 M. für 1000 kg ab Hamburg je nach Güte und Gehalt.

Baumwollsaatmehl. Der Markt liegt unverändert. Die Berichte von Amerika lauten anhaltend fest, und die Preise behaupten sich.
Preis: 130—158 M. für 1000 kg ab Hamburg je nach Güte und Gehalt.

Kostloschen. Es wird wenig angeboten, während der Begehr anhaltend gut ist.
Preis: 145—158 M. für 1000 kg ab Hamburg je nach Güte und Gehalt.

Palmsamen. Die Stimmung ist fest.
Preis: 147—156 M. für 1000 kg ab Hamburg je nach Güte und Gehalt.

Reis für termehel. Die Lage des Marktes ist unverändert.
Preis: 123—128 M. für 1000 kg ab Hamburg je nach Güte und Gehalt.

Reis für termehel. Die Lage des Marktes ist unverändert.
Preis: 110—118 M. für 1000 kg ab Hamburg je nach Güte und Gehalt.

Saatensmarkt-Bericht.

Original-Sämereien-Bericht von H. Mey u. Co., Berlin W. 57, Bülowstraße 56.

Die nach Bestand der Hauptkataloge jetzt täglich steigende Zahl der Aufträge bringt große Umstände mit sich, denen n r zum Teil ein Angebot gegenübersteht, welches geeignet ist, die entleerte n Läden in guter Saatware wieder auszufüllen, selbst wenn man die teils sehr erhöhten Forderungen der Sign r bewilligen wollte. Es sind deshalb weitere Preissteigerungen una- scheidlich, wesha b jedem Landwirt baldigste Cudeckung seines Bedarfs an Sämereien anzupflegen ist. Unsere insa reich n illustriert n Hauptkataloge sind erschie- n und stehen prompt und kostenfrei zu Diensten; ebenso bemerzte Dierte aller landwirtschaftlichen Saaten unter Angabe der Reinheits- und Keimkrafts- prozente. — Wir bitten recht dringend ehe die Herren Landwirte ihren Bedarf eindenken, solche vorher von uns zu verlangen.

Wir notieren und liefern unter Garantie der Saafreiheit und der prozentualen Angabe der Keimfähigkeit und Reinheit, bei Mollsee Keimfrei von amerikanischen, italienischen und südafrikanischen Saaten:

Mollsee, inländische saefreie Saaten 79—99, Vollenksee, saefreie 102—108 Weisksee, saefreie 42 bis 62, Schwedenksee, saefreie 70—90, Wundksee, saefreie, 62—72, Gelbksee, saefreie, 24—27 Orig. Prov. Luzerne, saefreie, 71—76, Orig. Piemont-Luzerne, saefreie, —, Nordfranz. Luzerne, saefreie, —, Ungar. Luzerne, saefreie, —, Gand-Luzerne, saefreie 75—77, Schotenksee, zottiger, —, Schotenksee, geböunter, —, Wosharalksee, echt, 36 bis 42, Sfarfette 17—20, Incarnalksee 23—25, Serradella 14—17, Phacelia taracetiflora 82, englisches Raigras 21—24, italienisches Raigras 21—24, franzöf. Raigras 52—59, Timothee 28—34, Anualgras 61—64, Kammgas 11—140, Fioringras 34—5, Sonigras 15—23, Wiesenföwingel 45—60, Wiesenrispengras 86—91, Gem. Rispengras 95—102, Wiesenfuchschwanz 110—120, Schwafwingel 23—28, Hochgraslangras, echte Davelmilch, 120—128, Sauerwiden 2—24, Widen gewöhnl. 9,50—10, Wintererbsen ungar. —, Schwweizen, Halbergl., 15 16, brauner 12—13, Felsulchen 10,50—11, Lupinen, gelbe 7—7,0, blaue 6—6,50, Runkelrüben 2, Gendörfer 22, Mammul 23, Futterwalzen 28, Pafer 25, Lanfar 28, Original-Riesen-Walzen 64. Alles per 50 Kar.

Düngemittel.

Stahfurt und Leopoldshall. (Bericht von C. W. Adam u. Sohn.) 7. Februar 1908.

Thomasmehl Die Schwereigenschaften welche im Handel mit Thomasphosphatmehl durch den Anfall an Schlamm, der auf manchen Becken bis zu 40% der normalen Produktion beträgt, entstanden sind, haben sich immer mehr zu. Ein großer Teil des Frühjahrbedarfs wird ungedeckt bleiben müssen.
Kainit, feingemahlen, garantierter Minimalgehalt 12,4% rein. Kali.
zu M. 0,75 per Centner ohne Sat,
0,99 inf. 2 Ctr. Sat.

Dorskalnit, zu M. 0,75 per Centner ohne Sat,
1,05 1/2 „ „ inf. 2 Ctr. S.

Carnallit sowie Kieserit!
zu M. 0,15 per Centner ohne Sat,
0,70 1/2 „ „ inf. 2 Ctr. Sat.

Auf die Grundpreise wird eine Notlandzweiser- nigung von 5% bewilligt. = M. 7,0 auf Kainit, M. 4,50 auf Carnallit, Kieserit pro 200 Ztr. 2 1/2 pCt. Dorskalnitbeimischung 5 Pfg. p. Ztr. höher. Kalidüngesatz, gemahlen:

Min. 21 pCt. rein. Kali M. 3,10	p. 100 kg exkl. Sat
„ 50 „ „ „ 4,75	à 55 Pf. a Verednung
„ 40 „ „ „ 6,40	etwaigen Nebergehaltes.

Die Preise verziehen sich frei ab Werk, mit der Maßgabe, daß bei Eisenbahnverlad in Wagenladungsfracht für sämtliche denselbe -ationen, die mit den Ablabelationen in direkter Frachterechnung stehen, seine Frachtschläge hinzutreten, einerlei von welchem Werte geteuer wird, woraus sich Kranfobereite ergeben. Der Frachtempel geht außerdem zu Lasten der Käufer.

Für das Ausland gelten höhere Preise und andere Verkaufsbedingungen.

Stickstoffgehalt ca. 19% Stickstoff zu 56 Pfenning per Zentnerprozent Brutto einseitlich Sat, Frachtbasis Stahfurt, Netto Kasse, Wiederverkaufers Rabatt.

Bei Abnahme von mindestens 50 Zentnern in Verbindung zu Kalksalzen kommt der gleiche Preis zur Berechnung, während bei geringeren Mengen wir uns eine Preisvereinbarung vorbehalten.

Thomasphosphatmehl für das 1. Halbjahr 1908:

1. Gesamt-Phosphorsäure	Frachtbasis
zu 22 1/2 Pf.	Netto Erde
2. citratlös. Phosphor.	bezw.
zu 25 1/2 Pf.	Diedenhofen.

per Kg. Phosphorsäure und 100 Kg. brutto inkl. Sat mit höchsten Abatllagen.

Kostfreie Nachuntersuchung.
Chilesalpeter. Februar-März M. 11,— März 1908 M. 11,05 pro Centner. Tara 1 Kg. pro Sat, frei Elbfahr Hamburg.

Zu Beiladung ab Stahfurt:
Superphosphat, 17—19 pCt. 41 Pf. per pCt. lösl. Phosphorsäure und 100 Kg. brutto inkl. Sat Ammonia Superphosphat 9+9 pCt. M. 8,50 per Brutto-Zentner inkl. Sat.

Chilesalpeter M. 11,30 p. Brutto-Centner bei Abnahmebezüglichen billiger.

Beirut und herausgegeben von John Schwerius Verlag Aktiengesellschaft, Berlin O., Holzmarktstr. 4

Korrespondent.

Bezugspreis: Vierteljahr 1.20, halbes Jahr 2.40, ein Jahr 4.80, monatlich 40 Pf. (Postgebühren in Kl.)
Wochenliche Gratisbeilagen: a. s. e. Illustr., sonntagsblatt mit 16 farbiger Modebeilage. a. s. e. landwirtsch. u. Handelsbeil. mit neuesten Marktnotierungen.

Wochenliche Gratisbeilagen: a. s. e. Illustr., sonntagsblatt mit 16 farbiger Modebeilage. a. s. e. landwirtsch. u. Handelsbeil. mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis: 10 Pf. die Zeile für den ersten Tag, 8 Pf. für den zweiten Tag, 6 Pf. für den dritten Tag, 5 Pf. für den vierten Tag, 4 Pf. für den fünften Tag, 3 Pf. für den sechsten Tag, 2 Pf. für den siebten Tag, 1 Pf. für den achten Tag, 1 Pf. für den neunten Tag, 1 Pf. für den zehnten Tag.

Die Zentrumsheerrschaft unter Bülow.

Die letzte Enzyklika des Papstes, die wieder einmal alle der modernen Kultur entsprechenden Anschauungen verurteilt, ist den unbedingten Gehorsam gegen die mittelalterlichen Lehren der Kirche fordert und eine strenge Überwachung aller Lehren an Schulen und Universitäten durch die Bischöfe anordnet, ist von den Lehrern in vollständiger Unterwerfung anerkannt worden.

Einige Professoren, die es gewagt haben, ganz leise lehrerliche Andeutungen zu machen oder die päpstlichen Erlässe zu kritisieren, sind mit eiserner Faust auf die Knie gezwungen. Einer, Professor Schniger in Würzburg, steht noch aufrecht, aber wie lange wird er es noch vermögen? Rom regiert unbedenklich über die deutsche katholische Kirche; Reich und Staat rühren sich nicht, nicht einmal ein offizielles Blatt mag dazwischen Stellung zu nehmen.

Die Herrschaft des Ultramontanismus ist unbeschränkt auch an denjenigen Stellen, wo der Staat herkömmlich oder beteiligt ist: in den Schulen und Universitäten. Das ist der glänzende Erfolg einer zentralen Herrschaft. Wie dieses aus den Wahlen neuerdings hervorgeht, so hat auch der Ultramontanismus eine bis dahin in Deutschland unerhörte Gewalt erlangt. Aber wie ist es möglich, daß Männer wie Ehrhardt, die Würzburger und so mancher andere sich anscheinend ohne großen Widerstand unterwerfen?

Gegen die katholische Kirche vermögen sie nichts, da deren Lehren, von allen Katholiken, vor allen Dingen von allen katholischen Theologen anerkannter Glaubenssag ist, daß die Kirche unumschränkt und unfehlbar erkennt, was Glauben ist, und verpflichtet ist, jedes Abweichen davon nötigenfalls mit den strengsten Strafen zu verfolgen. Und bei dem Staate findet der katholische Professor, dessen Vorlesungen man verbietet, keinerlei Unterstützung. Was kann er also tun, als sich unterwerfen? Tut er es nicht, so verliert er nicht bloß seinen Beruf, sondern er wird auch aus der Kirche ausgeschlossen und verbannt.

Da, der Ausspruch des Papstes Leo XIII., daß es der katholischen Kirche nirgends so gut gebe wie in Deutschland, Beweiskraft hat unter seinen Nachfolgern noch mehr. Der Staat läßt dem Ultramontanismus die Bahn frei!

Zur Wahlrechtsbewegung.

In Frankfurt a. M. fand eine wirkungsvolle Wahlrechtskundgebung der drei liberalen Parteien statt. Es sprachen Landtagsabg. Fund (Freis. Vp.), Reichstagsabg. Dr. Rottboff (Freis. Vg.) und Stadtb. Dr. Brud (Südb. Vp.). Einige interessante Stellen aus den Reden der beiden erstgenannten Herren geben wir wieder. Abg. Fund führte aus:

„Alles was politisch links steht, betrachtet die Äußerungen Bülows zur Wahlreform als Herausforderung, und um auf diese Herausforderung zu antworten, sind auch wir hier zusammengekommen. Es hat etwas Herzerfrühendes für uns, daß sich Süddeutschland so warm für uns interessiert. Und Süddeutschland hat auch das Recht dazu, da es ja bei der eifrigen Verteidigung des preussischen Landtagswahlrechts durch die preussischen Konferenzen und die preussische Regierung nicht ausgeschlossen ist, daß eines Tages von dieser Seite auch das Recht im Reich angegriffen wird. Besonders eifrig ist es, daß auch die Sozialdemokratie sich jetzt lebhaft für die Wahlrechtsfrage interessiert, während früher Bebel und Liebknecht den Landtag verkaufen lassen wollten. Wir von der bürgerlichen Linken begrüßen diesen Sulturs der Sozialdemokratie. In der letzten Zeit kam es zu leidenschaftlichen Erörterungen, ob das Verhalten der Linken in der Wahlrechtsfrage bisher richtig gewesen sei. Ich halte es für klüger,

die Debatte darüber auszusparen, da wir damit keinen Schritt weiter kommen. Die Fähigkeit des Wahlrechts-Ausschusses der Linken wird sich bald auch in der Deffenlichkeit kräftig bemerkbar machen. Man hat uns vielfach empfinden, aus dem Bloß auszutreten. Es existiert keine derartige Organisation, in die wir eingetreten sind, also können wir auch nicht gut austreten. Der Bloß bestand nur in der Meinung der Regierung. Für uns handelt es sich darum, daß die freiständige Fraktionsgemeinschaft erhalten bleibt. Das wird auch anziehend auf jene Kreise wirken, die eigentlich zu uns gehören, aber uns noch fern stehen.“

Abg. Dr. Rottboff führte aus, die Erklärung Bülows habe im Lande wie ein Blitz eingeschlagen, und er fuhr fort:

„Im Lande hat sie noch mehr Eindruck gemacht als im Parlament, und in Süddeutschland mehr als in Preußen selbst. Das ist sehr erklärlich. Die Süddeutschen kennen ihr freies Wahlrecht und verwahren sich gegen die Mißförmigkeit ihres Wahlrechts. Auch fühlen sie, daß es sich nicht nur um eine Landes-, sondern auch um eine Reichsangelegenheit handelt. Bei dieser Gelegenheit dürfen wir uns aber eines nicht verhehlen, die liberale Fraktionsgemeinschaft hätte nicht so faßbar mannigfaltig auf Bülows Erklärung antworten sollen. Es ist schade, daß im Abgeordnetenhaus nicht einen der Redner ein heiliger Zorn gepakt hat, daß nicht einer aus vollem Herzen heraus gesagt hat, welchen Eindruck auf das Volk Bülows Erklärung machen würde. Wenn ein Redner im Zorn sein Wort gebrauchte und Bülow die Stirne vor die Füße geworfen hätte, so hätte das einen besseren Eindruck im Lande gemacht. Aber die Temperamente sind verschieden. Wir wollten, wie Vorredner gesagt, nicht miteinander rechten, sondern mit umso größerem Eifer für die Wahlrechtsreform kämpfen und alles andere zurücktreten lassen. Auch die Freiständigen dürfen keinen Kandidaten unterstützen, der nicht in der Wahlrechtsfrage eine sichere Gewähr bietet. An diesem Punkt muß es sich zeigen, ob die Bloßpolitik und geschwabi an Leib und Seele, oder ob wir den festen Willen haben, eine Volkspartei zu sein und auf Grund des Vertrauens des Volkes wieder ein Machtwort im preussischen Parlament auszusprechen.“

Zur Wahlrechtsbewegung. In Frankfurt a. M. fand eine wirkungsvolle Wahlrechtskundgebung der drei liberalen Parteien statt. Es sprachen Landtagsabg. Fund (Freis. Vp.), Reichstagsabg. Dr. Rottboff (Freis. Vg.) und Stadtb. Dr. Brud (Südb. Vp.). Einige interessante Stellen aus den Reden der beiden erstgenannten Herren geben wir wieder. Abg. Fund führte aus: „Alles was politisch links steht, betrachtet die Äußerungen Bülows zur Wahlreform als Herausforderung, und um auf diese Herausforderung zu antworten, sind auch wir hier zusammengekommen. Es hat etwas Herzerfrühendes für uns, daß sich Süddeutschland so warm für uns interessiert. Und Süddeutschland hat auch das Recht dazu, da es ja bei der eifrigen Verteidigung des preussischen Landtagswahlrechts durch die preussischen Konferenzen und die preussische Regierung nicht ausgeschlossen ist, daß eines Tages von dieser Seite auch das Recht im Reich angegriffen wird. Besonders eifrig ist es, daß auch die Sozialdemokratie sich jetzt lebhaft für die Wahlrechtsfrage interessiert, während früher Bebel und Liebknecht den Landtag verkaufen lassen wollten. Wir von der bürgerlichen Linken begrüßen diesen Sulturs der Sozialdemokratie. In der letzten Zeit kam es zu leidenschaftlichen Erörterungen, ob das Verhalten der Linken in der Wahlrechtsfrage bisher richtig gewesen sei. Ich halte es für klüger,



einer abschließenden Rede ging der Minister Frhr. v. Aehrenthal dann nochmals auf alle aus den Reden der Delegierten gemachten Anregungen ein, wobei er auch wiederum eine mazedonische Frage mit dem Balkanbündnis verband. Der Minister führte gegenüber den Anregungen auf den Dreiß und aus:

Der Dreißbund wurde geschaffen zum Schutze und zur Befestigung des Gleichgewichts in Europa, zur Abwehr der Gefahren, welche aus einer Verschiebung dieses Gleichgewichts für die einzelnen Mitglieder des Dreißbundes entstehen könnten. Ich sage ausdrücklich „in Europa“, denn der Dreißbund hat mit überseeischen Unternehmungen nichts zu schaffen. Ueber die einzelnen Bestimmungen der Dreißbündverträge ist nicht verhandelt worden, aus dem einfachen Grunde, weil die Geheimhaltung dieser Vereinbarungen Ripuliert worden ist, wie auch Vereinbarungen, welche besondere Gruppen in Europa abgeschlossen haben, bisher nicht veröffentlicht worden sind. — Auch an das Bündnis mit Deutschland wurde die kritische Sonde gelegt. Mir scheint es, daß es keine richtige Methode ist, bei dem Bündnisse, welches seit 30 Jahren besteht, in einem gegebenen Moment die Bilanz ziehen zu wollen und zu fragen: Was hat dieses Bündnis mir, was hat es den anderen Kontrahenten gebracht? Was ist das Wesen dieses Bündnisses? Im Interesse des Friedens ist es notwendig, daß in Mittel-Europa die zwei Großmächte in enger Freundschaft zusammenhängen. Deutschland hat ein eminentes Interesse, daß Österreich-Ungarn eine starke Großmacht ist. Wir haben ein gleiches Interesse. Dieses Verhältnis basiert auf vollkommener Gegenseitigkeit; natürlich ist damit die Politik nicht ganz erschöpft. Große Staaten, wie Österreich-Ungarn oder Deutschland, haben auch andere besondere Interessen, denen sie nachgeben. Ich verweise da speziell auf die überseeische Frage. Deutschland nimmt eine Weltstellung ein, aber auch in Europa gibt es Fragen, die uns nicht berühren. Wenn Deutschland z. B. im Baltischen Meere oder in der Nordsee ein spezielles Interesse hätte, und dort Verwicklungen entstehen würden, so würden dadurch unsere Verpflichtungen nicht berührt.

Zur mazedonischen Frage bemerkte Freiherr v. Aehrenthal:

Ich stimme mit dem Abg. Klossak überein, welcher Bulgarien und Serbien den Rat gegeben hatte, nicht mit Gewalt in die mazedonische Angelegenheit einzugreifen. Es ist dies der gleiche Rat gewesen, welchen ich den Regierungen in Sofia und Belgrad geben ließ. Der Minister sprach weiter die Hoffnung aus, daß sich die gewisse Erregung, welche seine Erklärungen über die Anschlußbahn, speziell in Rußland hervorrief, bald legen werde. Denn wenn man die Sache objektiv prüfe, erkenne man, daß eine Verwechslung von Politik und wirtschaftlichen Angelegenheiten vorliege. Seit dem Westehen der Entente basierte diese auf dem übereinstimmenden festen Entschluß der österreichisch-ungarischen und der russischen Regierung, die Unabhängigkeit und das Selbstbestimmungsrecht der Balkanstaaten strikt zu achten, da beide Mächte jedwede territoriale Eroberung auf dem Balkan von der Hand weisen. Die Frage des Anschlusses an das türkische Bahnnetz liege weit weg vom Felde dieses Akkorde, sowie des Wirtshafter Programms. Dieser Akkorde sei die Konsekration des Prinzipes der Erhaltung des status quo, während es sich bei dem Bahnansehluß um eine natürliche Entwicklung des Handels und des Verkehrs handle. Mit anderen Staaten sei die Regierung über die Anschlußangelegenheit nicht in Verhandlungen getreten, da die Angelegenheit ausschließlich zwischen Österreich-Ungarn und der Türkei liege. Er könne nicht zugeben, daß dies auf die Reformfrage einen ungünstigen Einfluß ausüben werde. Zwecklos sei die Verbesserung des Justizwesens ersichtlich, ebenso wie die Genarmerungsfrage und die Finanzreform bereits durchgeführt sei. Bezüglich der Justizreform bemerkte der Minister, daß